



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

144 (27.3.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267935)

Das Bluturteil wird Folgen haben

Das Urteil der englischen Presse

London, 26. März. Die Bluturteile des litauischen Kriegsgerichts gegen die memelländischen Deutschen erregen in London ganz beträchtliches Aufsehen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese neueste litauische Gewalttat nicht ohne politische Rückwirkungen bleiben dürfte.

Die Mittagsausgaben der Abendblätter veröffentlichten spaltenlange Berichte über die Vorgeschichte des Prozesses, wobei „Evening News“ beispielsweise auf die vielen Hindernisse hinweist, die die litauischen Behörden dem englischen Rechtsanwalt Sir Alexander Lawrence in den Weg gelegt haben, als er sich nach Memel begeben wollte, um unparteiischer Zeuge des Prozesses zu sein. Das Blatt erinnert weiter daran, daß ein anderer britischer Anwalt, Norris, einen Ausweisungsbefehl erhalten habe, da er die Angeklagten habe verteidigen wollen. Im übrigen hebt die „Evening News“ erneut den überwiegend deutschen Charakter des Memelgebietes hervor.

„Evening Standard“ spricht in der Ueberschrift von einem „Schok“ von politischer Bedeutung. Er nennt das Memelgebiet einen der Gefahrenpunkte Europas und weist auf die tiefe innere Anteilnahme der gesamten deutschen Öffentlichkeit an dem Schicksal der Stammesangehörigen in diesem Gebiet hin.

Urteilsbegründung am 3. April

Rowno, 26. März. Der Abtransport der Berufteilen im großen Memelländer Prozeß zog sich den ganzen Vormittag über hin. Ihre Angehörigen, die recht zahlreich in Rowno anwesend sind, waren über den unerwarteten Ausgang des Prozesses tief erschüttert. Die vier zum Tode Verurteilten wurden gefesselt ins Zuchthaus übergeführt. Hier wurden ihnen dann die Fesseln abgenommen.

Bei der Urteilsfällung ist noch als besonders hart anzusehen, daß in fast allen Fällen eine Beschlagnahme des Vermögens der Angeklagten erfolgt ist. Bei einer Reihe von anderen Angeklagten dürfte ihr Vermögen zur Bezahlung der Gerichtskosten kaum ausreichen.

Die ausführliche Urteilsbegründung wird am 3. April gegeben werden.

Flugzeugabsturz in Mexiko

Sechs Personen verbrannt

Mexiko-Stadt, 26. März. In der Nähe von Jalapa im Staate Veracruz stürzte am Montag aus unbekanntem Gründen ein Flugzeug ab und verbrannte. Der Pilot und fünf Passagiere fanden hierbei den Feuertod, die Leichen konnten nicht identifiziert werden.

Belgischer Frachtdampfer in Seenot

Boston, (USA), 26. März. Das amerikanische Küstenwachtschiff „Pont Chartrain“ teilt mit, es rufe dem 5800 Tonnen großen belgischen Frachtdampfer „Jean Badoi“ zu Hilfe, der mit gebrochenem Ruder 450 Meilen östlich von Halifax sich in Seenot befinde.

Mordprozeß Jünnemann beginnt

Das erschütternde Bild einer entmenschten Mutter

Berlin, 27. März. Vor dem Berliner Schwurgericht begann gestern die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen die 24jährige Frau Charlotte Jünnemann, die wegen Ermordung ihrer drei Kinder angeklagt ist.

Wie erinnerlich, waren die drei Kinder der un menschlichen Mutter in der Kellerwohnung im Nordosten Berlins am Sonntag, 3. Februar, von Nachbarn, die durch das Wimmern der Kleinen aufmerksam geworden waren, in völlig verwahrlohtem Zustande aufgefunden worden. Die beiden Kleinsten, der 1 1/2jährige Wolfgang und die vier Monate alte Ingeborg, waren bereits an Entkräftung gestorben. Der 3 1/2jährige Bernhard starb dann trotz aller ärztlichen Bemühungen vier Tage später im Krankenhaus.

Frau Jünnemann, die einen sehr zweifelhaften Ruf genießt, war zunächst nicht aufzufinden. Am 5. Februar stellte sie sich selbst der Polizei, da sie durch die Fahndungen völlig in die Enge getrieben worden war. Sie gestand, daß sie sich überhaupt nicht um die Kinder, die ihr bei ihrem liebeslichen Lebenswandel im Wege gewesen seien, gekümmert und sie seit dem 25. Januar ohne jede Nahrung und Wartung gelassen habe. Die ihr gewährten Unterstüßungen hatte Frau Jünnemann immer in Lokalen durchgebracht.

Da Frau Jünnemann sich auf diese entmenschte Weise ihrer Kinder hat entledigen wollen, hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen vorläufigen Mordes erhoben.

Kurz vor 2.30 Uhr wurde die Angeklagte herbeigeführt. Sie machte einen verstörten Eindruck und setzte sich, das Gesicht vom Publikum abgewandt, in der Anklagebank nieder.



Unter Elfenbeinwilderern und Grossstierfängern

ERLEBNISSE AM AFRIKANISCHEN LAGERFEUER
COPYRIGHT BY VERLAG PRESSE-TAGESDIENST BERLIN W 35

7. Fortsetzung

Mit der Pistole auf Nashornjagd

Wir wurden betört, denn wir kannten Karls Jagdpassion. In zwanzig Minuten würde die Sonne untergehen. Eine eigentliche Dämmerung gibt es in den Tropen nicht, und in einer halben Stunde war die Nacht da. Wir ließen uns die Richtung zeigen, in der wir Karl vermuten konnten und zerstreuten uns in der Steppe, nachdem wir Signalschüsse vereinbart hatten. Eine Laterne in den obersten Zweigen der Schirmatazie sollte uns über Karl den Rückweg zeigen.

Der Adorobbo trotzte wie ein treuer Jagdhund vor mir her. Ich mußte Cliftons Win-

chesterbüchse in der Hand tragen, weil sie keinen Riemen hatte. Gerade als der glutrote Sonnenball die Ziepe berührte, trafen wir auf die Nashornfährte. Vereinzelt hochstämmige Bäume standen überall verstreut. Aber dazwischen wuchsen däußig Dornenbüsche und verperrten den Rückweg. Von Karl war nichts zu sehen oder zu hören.

Ein paar hundert Schritte gingen wir der Fährte nach. Dann wurde es rasch dunkel und ich feuerte einen Signalschuss in die Luft. In weiter Ferne antworteten die Doppelschüsse der suchenden Gefährten und unschlüssig stand ich neben dem Adorobbo in der Ziepe. Die Sterne traten deutlicher am samtschwarz werdenden Himmel hervor. Die Schafale huschten vor uns

Aber das knisternde Gras, und rings um mich lebte und webte die nächtliche Wildnis.

Das Rollen der Federn, das Klagen der Heulen und Lachen der Hyänen, das Rischen und Schnatzen der winzigen Nachtaffen in den Blättern verflummte langsam, wenn aus weiter Ferne das höhnende Reuden irgendeiner Wägen wie fernes Gewittergrollen herüberdrang.

Blötzlich klang ein schwacher Knall an meiner Ohr. Ein Pistolenschuß. Ich lagte als Antwort drei Schüsse in die Luft und folgte dem Adorobbo, der ohne zu zaudern in einer neuen Richtung davontrieb. Nach wenigen Minuten tauchte er in das Gras und hob einen langen Gegenstand auf, den er mir schweigend reichte. Meine Neugierbüchse, die Karl mitgenommen hatte, ich riß den Verschluss auf. Eine abgeschossene Kugel sprang heraus, und im Magazin steckten noch vier Patronen. Das los ließ aus. Aber bevor wir zu irgendeinem Entschluß kommen konnten, prasselte kaum fünfzig Schritte vor uns eine wahre Salve von Schüssen los. Deutlich erkannte ich den giftigen Klang von Karls Parabelkumpistole.

Ich lagte das ganze Magazin der Winchester in die Luft, warf die leergegeschossene Waffe dem Adorobbo zu und kannte, meine eigene Büchse ohnmächtig aufgelagert. Bei dem unerwarteten Angriff hatte Karl, ohne zu zögern, die Büchse abgeschossen und war dann mit vieler Kosten bis an den einzelnen Baum gekommen. Die Büchse hatte er fallen lassen und konnte in ziemlicher Ruhe auf den Baum klettern. Dabei saß er das Nashorn erst höher und bewegungslos etwa vierzig Meter entfernt im Gras, bis es dunkel und ich mich um keinen Verfolger zu verheeren, doch Karl um meiner Pistole nach ihm. Alles dies still und als Karl gerade seinen Zuchtort verlassen wollte, sah er den dunklen Klumpen gerade unter sich. Da lagte er alle acht Schüsse seiner Waffe in den bewegungslosen Rasen — und da gleichzeitig der Höllenlärm herüberdrang, der ich und der Adorobbo vollführten, verschwand der Dickhäuter schraubend in der Dunkelheit.

Und vom Baum herunter turnte Karl. Zwar zertrat er von den Dornen zertrümmert, aber sonst unversehrt. Ich nahm ihn wortlos am Arm und zerrte ihn im Galopp mit. Erst viele hundert Meter weiter ließ ich mir kein Augenmerk erzählen. Es war ganz so, wie Cliftons angenommen hatte. Das Nashorn hatte ihm ganz offensichtlich aufgelagert. Bei dem unerwarteten Angriff hatte Karl, ohne zu zögern, die Büchse abgeschossen und war dann mit vieler Kosten bis an den einzelnen Baum gekommen. Die Büchse hatte er fallen lassen und konnte in ziemlicher Ruhe auf den Baum klettern. Dabei saß er das Nashorn erst höher und bewegungslos etwa vierzig Meter entfernt im Gras, bis es dunkel und ich mich um keinen Verfolger zu verheeren, doch Karl um meiner Pistole nach ihm. Alles dies still und als Karl gerade seinen Zuchtort verlassen wollte, sah er den dunklen Klumpen gerade unter sich. Da lagte er alle acht Schüsse seiner Waffe in den bewegungslosen Rasen — und da gleichzeitig der Höllenlärm herüberdrang, der ich und der Adorobbo vollführten, verschwand der Dickhäuter schraubend in der Dunkelheit.

Großer Staatsakt am 2. April

zur Verreichlichung der Justiz

Berlin, 27. März. (H-Zeit.) Am 1. April 1935 ist die Reichsreform auf einem wichtigen Gebiete des öffentlichen Lebens durchgeführt.

Von diesem Tage an sind alle deutschen Gerichtsbedürden zu einer einheitlichen deutschen Reichsjustizverwaltung zusammengeschlossen, die unter der Führung des Reichsministers der Justiz, Dr. Gärtners, steht. Aus Anlaß dieses entscheidenden Schrittes, den die nationalsozialistische Regierung auf dem Wege zum deutschen Einheitsstaat nach knapp einjähriger Vorarbeit tun konnte, findet am Dienstag, 2. April, nachmittags 3 Uhr, im Staatlichen Opernhaus in Berlin ein großer Staatsakt statt. Bei dem Festakt, der von Darbietungen des Orchesters der Staatsoper umrahmt sein wird, werden der preussische Ministerpräsident und General der Flieger Göring, der Reichsminister der Justiz Dr. Gärtners und der Reichsminister des Innern Dr. Frick das Wort ergreifen.

Der Tag wird durch eine Festaufführung vor geschlossenem Hause in der Staatsoper abgeschlossen.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die NSD hat den Winter besiegt

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Propagandawarten der NSD

Berlin, 27. März. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete am Dienstagmittag die Presse- und Propagandatagung der NSD-Volkswahlfahrt im Saal 12 des Reichstagsgebäudes mit einer kurzen Ansprache an die aus allen Teilen des Reiches zusammengekommenen Presse- und Propagandawarte der NSD.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Die wichtigste Aufgabe der nationalsozialistischen Regierung sei zunächst gewesen, Deutschlands Sicherheit und souveräne Stellung wiederherzustellen, um sich dann in Ruhe dem inneren Aufbau widmen zu können. Bei der Lösung dieser Aufgabe, die Zeit, Geld und Nerven erfordert habe, sei es der Regierung nicht immer möglich gewesen, berechtigte sozialpolitische Wünsche schon jetzt zu erfüllen. Da habe die NSD eingegriffen, und indem sie mit dem Winterhilfswerk, dem Hilfswerk Mutter und Kind und ähnlichem die grandiossten sozialpolitischen Leistungen aller Zeiten organisiert habe, dem Führer die Durchführung seines großen Erneuerungswerkes ermöglicht.

Soeben lägen die vorläufigen Zahlen des zweiten Winterhilfswerkes vor, und es könne festgestellt werden, daß damit die Zahlen des ersten Winterhilfswerkes noch übertroffen worden seien, obwohl ein Monat weniger zur Arbeit zur Verfügung gestanden habe.

Die Propagandisten der NSD könnten stolz auf diese Leistung sein, durch die sie Anteil ge-

nommen hätten an der bergänglichen geschichtlichen Leistung des Führers.

Die Ausführungen des Ministers fanden begeisterten Widerhall unter den Versammelten der NSD.

Der Tag wird durch eine Festaufführung vor geschlossenem Hause in der Staatsoper abgeschlossen.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Die große Kundgebung soll dem ganzen deutschen Volke den neuen Geist vermitteln, in dem die deutsche Justiz in geschlossener Einheit im Dritten Reich arbeitet.

Der Koloß greift an

Ohne weiteren Zwischenfall erreichten wir das Lager, wo früher ausdauernd schwer betrunken schon in seinen Deden schliefen. Wir anderen sahen nach dem Abendessen noch in Cliftons Zelt, bis wir im Dunkel Nacht auf sein neues Lager betten konnten. Karl bezog das große Zelt und ich legte mich auch bald in meinem kleinen Jagdzelt zur Ruhe.

Wie lange ich geschlafen habe, weiß ich nicht. Jedenfalls stand der Mond schon hoch über den Bäumen und zeichnete durch das kleine Fenster ein silbernes schimmerndes Quadrat auf den Fußboden, das langsam weiterwanderte.

Und dann buchtet sich plötzlich die Zellentwand an einer Seite ein. Der Schatten einer Hand bedeckte mich und ich sah die Stimme des Adorobbo hauchen: „Wana-pharu... das Nashorn, Herr!“ „Gut...“ flüsterte ich zurück und lege lautlos den Elfenbeinriegel meiner Büchse auf die Seite. Auf den Knien rutschte ich zum Zeltengang und trefte draußen auf den todenden Adorobbo. Lautlos schlichen wir zu dem Rand des Lagers. Alles ist totentst. Nur die Pferde in ihrem Dornenral schraubten ängstlich. Und dann lebte ich, etwa dreißig Meter vor mir, eine unheimlich klöbige, hunte Masse, die regungslos wie ein Zielbild bestet. Ich lebte mich auf die Erde, um den Umriß des Nashorns gegen den klaren Himmel zu sehen. Dann bedeckte ich die Büchse und ludte Biser und Korn gegen einen klammernden Stern zusammenzubringen. Zwischen Ohr und Auge muß die Kugel sitzen, wenn dieser Spud endlich zu Ende sein soll...

Im Anlaß bricht der Dickhäuter vorn zusammen, kommt aber sofort wieder hoch und galepchiert in unbedenklichen kurzen Schritten beinahe auf der Stelle. Dabei stößt er ein Geschrei aus, das gar nicht zu der wuchtigen Erscheinung paßt. Es klingt wie das Quieken eines ungebeuren Schweines...

Langsam kniet dann die Masse zusammen, wie ein Ahrnerrund, der demnächst. Und nichts rührt sich mehr an dem Koloß, als wir mit Patronen und Feuerbränden nähertraten. Die viele böse Erfahrungen mußte der Riese mit den Menschen gemacht haben, bis er zum bodstauen Bestie wurde. Die Schwarzwarte Decke zeigt die frischen lehmverschmierten Wunden seiner letzten Abenteuer, aber auch eine Unmenge längst vernarbter und weißlich schimmernder Verletzungen!

(Fortsetzung folgt.)

Lehrlin
Nach der dritten...
Schon recht...
Dah unterme...
Die Quartier...
Führer Bihl...
Der richtige Ra...

Mannheim

Lehrling oder Volontär

Kur Lehrlinge werden zur Gesellenprüfung zugelassen

Nach der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 ist bekanntlich jetzt nur noch solchen Personen die selbständige Ausübung eines Handwerks gestattet, die die Meisterprüfung für das von ihnen betriebene oder für ein verwandtes Handwerk bestanden haben oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in einem dieser Handwerke besitzen. Außerdem wird die Eintragung in die Handwerksrollen vorausgesetzt.

Diese Maßnahmen haben, so betont die Handwerkskammer Hannover, starkes Interesse für die Meisterprüfung geweckt. Es zeigt sich dabei — und das gilt wohl auch für die meisten anderen Bezirke — in auffallendem Maße, wie sehr die Fälle sind, wo der Anwärter vor der Zulassung zur Meisterprüfung ausgeschlossen werden muß, weil er eine ordnungsmäßige Lehrzeit nicht nachweisen kann. Solche Personen vermögen meist nur eine Ausbildungszeit als Volontär oder Praktikant aufzuweisen. Lieben sie das Handwerk bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes aus, so kann ihnen meist auf Grund der Uebergangsvorschriften geholfen werden. Alle anderen müssen nach gegenwärtigem Recht abgelehnt werden. Es kann daher den Eltern nicht dringend genug nahegelegt werden, sich vor der Berufswahl ihrer Kinder über den richtigen Weg klar zu werden. Wer die Gesellenprüfung, die am 1. April dem ehrenvollen Ruhe zum freiwilligen Arbeitsdienst Folge leisten werden. Nach einer kurzen Fahrt hinüber an die Haardt nach Bad Dürkheim in wurde die Limburg erkliegen, wo dann auch die Gesangsabteilung der Sparkasse sich ihre ersten Sporen erwarb. Die Bitterung beeinträchtigte keinesfalls den Humor und die gute Laune, es herrschte heitere Stimmung, wenn auch stets in kleinen Gruppen und Grüppchen. Um die Mittagszeit war das Ziel der Wanderung, Wachenheim, erreicht. Nach dem Mittagessen wurde die Feststellerei auf Schloß Wachenheim besichtigt. Wieder zur

Streifzug durch den Haushalt der Stadt:

Aufmarsch der Zahlen

Es gibt Menschen, die haben eine Heidenangst vor Zahlen und auch solche, die überhaupt nur in Zahlen denken und reden können. Die einen versuchen ihre Zahlenangst damit zu begründen, daß Zahlen immer etwas „Sozialistisches“ und „Trottelisches“ seien, dem sie als „Sozialisten“ verhältnismäßig skeptisch gegenüberstehen. Für die anderen aber ist die Zahl immer ein Beweis, untrüglich und unerschütterlich. Die einen wie die anderen mögen recht haben, die einen wie die anderen Trugschlüssen unterworfen sein; denn Zahlen können ebenso auf lebendiger Ausdruck von Erfolg und Misserfolg sein, wie Ausdruck einer bewußten Täuschung und Lüge. Im Hinblick auf den Boranschlag der Stadt Mannheim wollen wir uns auf die Seite derer schlagen, die in Zahlen einen untrüglichen Beweis sehen; denn eine Stadt wie Mannheim, deren Existenz im weitentlichen von dem Gedeihen ihrer Wirtschaft abhängig ist, kann ein solches Beweismittel nicht entbehren.

Die vom Oberbürgermeister bekanntgegebenen Zahlen aus dem allgemeinen Wirtschaftsleben der Stadt Mannheim sprechen eine deutliche Sprache. Sie führen uns durch das Auf und Ab der letzten Jahre und geben Kunde von dem Erfolg des nationalsozialistischen Neuaufbaues. Diese Zahlen lassen den ärgsten Schwarzfieber und den verbodrettesten Bessertwieser ebenso verstummen, wie jene noch unter der Oberfläche gegen die neue Führung rebellierenden Elemente, die aus Dummheit oder borniertem Haß, Erfolge nicht gelten lassen wollen.

Da ist zunächst einmal der Erfolg der gigantischen Arbeitskraft zu nennen. Im Spiegel der Zahlen drückt er sich so aus:

31. 1. 1933		28. 2. 1935	
Die Zahl der in Arbeit stehenden frankensicherungsbedürftigen Personen	stieg von	55 627 auf	72 387
Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbände	stieg von	14 154 auf	4 621
Die der Arbeitslosen insgesamt	stieg von	35 000 auf	17 774

Hieraus geht hervor, daß der Wille der nationalsozialistischen Führung Kräfte mobil-

sierte, die von den rund 35 000 Arbeitslosen am 31. Januar 1933 ungefähr die Hälfte wieder in Arbeit brachten und damit für viele ein Dasein in Not und Elend beendeten. Die Zahl der bei 44 Mannheimer Großbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten stieg allein von dem tiefsten Stand im Jahre 1932 von 18 817 bis zum Januar 1935 auf 28 367.

Nicht beweis deutlicher die Sinnlosigkeit des Wirtschaftsliberalismus und der kapitalistischen Profitgier wie ein Blick auf die Zahlen, die das Wirtschaftsleben kennzeichnen. Während man früher im Interesse eines „angemessenen“ Profits einfach die Arbeiter — das wirklich werkschaffende Kapital einer jeden Wirtschaft — auf die Straße warf und so sicher und allmächtig die Kaufkraft des gesamten Volkes ruinierte, legt die nationalsozialistische Führung in erster Linie Wert darauf, möglichst vielen Volksgenossen den Segen der Arbeit wieder zuteil werden zu lassen. Der Eigenruhm einer gewissen Unternehmerrschafft wurde radikal gebrochen und an seine Stelle der Gedanke des Gemeinnutzes gesetzt.

Am Eigennutz ging die Wirtschaft der liberalistischen Epoche zu Grunde, am Gemeinnutz soll sie nach dem Willen des Führers gefunden.

„Hebung der Kaufkraft“ wurde eine der Parolen, unter denen dem Wirtschaftswandel zu Leibe gegangen wurde. Die Kaufkraft konnte jedoch nicht einfach dadurch gehoben werden, indem man einigen Direktoren und leitenden Angestellten noch höhere Gehälter als bisher bezahlte, sondern dadurch, daß man möglichst viele Volksgenossen der öffentlichen Wohlfahrt entzog und einer geregelten, wenn auch vorläufig noch gering bezahlten Arbeit zuführte. Nirgends drückt sich der Erfolg dieser gelungenen Einseitigkeit besser aus, wie in den Zahlen des wirtschaftlichen Lebens selbst. So sank von 1932 bis 1934 die Zahl der Konsumgüter von 60 auf 17, der Verbrauchsgüter von 37 auf 17, der Verbrauchsgüter sogar von 2158 auf 352, der Verbrauchsgüter von 13 400 auf 6485.

Einen weiteren Beweis für die erreichte wirtschaftliche Besserung stellen die Verkehrswerte dar. So stieg der Eisenbahngüterverkehr von 3,6 Millionen Tonnen auf 4,7 Millionen Tonnen, der Hafengüterverkehr von 4,3 Millionen auf 5,4 Millionen Tonnen.

Im Grundstücks- und Liegenschaftsverkehr ein ähnliches Bild.

Millionen Mfl.			
Der Wert der Liegenschafts- und Grundstücksveräußerungen	stieg von	1,4 auf	0,7
Der Wert der durch Kauf- und Leihverträge geäußerten Liegenschaftsübergänge	stieg von	7,8 auf	12,9
Wert des baupolizeilich genehmigten Grundbesitzes (ohne Instandsetzungen)	stieg von	3,6 auf	9,8

Außer schon die letztgenannte Ziffer beweist das bisher erreichte Vertrauen zur neuen Staatsführung; denn es ist eine allbekannte Tatsache, daß Wirtschaftspressionen und Mißtrauen in die politische Führung sich immer zu allererst auf dem Baumarkt auswirken.

Die vom Führer folgende nach der Machtübernahme in die Wege geleitete Förderung der Kraftverkehrsindustrie hat auch in Mannheim große Erfolge gezeitigt. Hier, in der Stadt, wo ein Carl Benz das erste brauchbare Automobil erland, liegt in der Zeit von 1932 bis 1934 die Zahl der zugelassenen Kraftwagen von 6 900 auf 10 100, eine Steigerung, die sich in mehr als einer Hinsicht günstig für das Wirtschaftsleben der Stadt Mannheim auswirkt.

Nach der Inflation hatte kein Mensch mehr den Mut, das teuer erarbeitete Geld den Sparfassen anzuvertrauen. Millionen waren plötzlich ihrer Spargroschen beraubt worden und glaubten einfach nicht mehr den Versicherungen der damaligen Nachbaber. Der Sparwille war nach jenem Schlag fast vollständig erlahmt, eine Zettlung gab man das Geld aus, wie man es verbrieft oder stellte leise erbrachte und aus dem Zusammenbruch gerettete Wirt in oft recht zweifelhafte Unternehmungen. Der Baufraß im Juli 1931 tat noch ein Übriges, um nun erst recht das Vertrauen in die Sicherheit der Sparfassen zu erschüttern. Erst nach der nationalsozialistischen Machtübernahme nahm der Sparwille in der Bevölkerung wieder zu, ein Zeichen, daß man in die neue Führung das Vertrauen setzte, daß sie niemals eine zweite Inflation dulden würde. So liegt denn auch der Einlagebestand der städtischen Sparkasse in Mannheim von 59 Millionen RM auf 63,07 Millionen RM, eine Zahl, die stetig im Steigen begriffen ist.

Im gesamten betrachtet, lassen die Zahlen besser als alles andere erkennen, daß der Weg, der zur Gesundung eingeschlagen wurde, der richtige ist. Alle Teile der Verwaltung sind am Werk, den Neuaufbau zu beschleunigen und sich an die Frist des Führers zu halten. Gelingen muß es und gelingen kann es, wenn alle mitbilden und keiner beiseite steht. Es liegt an der Bevölkerung, der Führung die Kraft zur Führung der immer noch gewaltigen Aufgaben zu geben. Die Quelle dieser Kraft ist das unerschütterliche Vertrauen und der einige Wille zum Mitbilden, Mitbauen und Mittragen. Darum: Von neuem ans Werk, auf daß auch das Jahr 1935 ein Jahr des Erfolges und des Sieges über das traurige Erbe der Novemberrepublik werde.

Ein Tag der Kameradschaft

Trotz des regenreichen, wirklich überaus launigen Winters trat die Kameradschaft der städtischen Sporkasse am vergangenen Sonntag 7.20 Uhr vormittags geschlossen an der Friedrichsbrücke an. Dieser Sonntag sollte ja vor allem den scheidenden Berufskameraden gehören, die am 1. April dem ehrenvollen Ruhe zum freiwilligen Arbeitsdienst Folge leisten werden. Nach einer kurzen Fahrt hinüber an die Haardt nach Bad Dürkheim in wurde die Limburg erkliegen, wo dann auch die Gesangsabteilung der Sporkasse sich ihre ersten Sporen erwarb. Die Bitterung beeinträchtigte keinesfalls den Humor und die gute Laune, es herrschte heitere Stimmung, wenn auch stets in kleinen Gruppen und Grüppchen. Um die Mittagszeit war das Ziel der Wanderung, Wachenheim, erreicht. Nach dem Mittagessen wurde die Feststellerei auf Schloß Wachenheim besichtigt. Wieder zur

Wintervereinigung zurückgeführt, fand eine Betriebsfeier statt, die durch humoristische Einlagen, Gesang und Tanz diesen Tag zu einem untergehaltlichen schönen Kameradschaftstag gestaltete. Der Betriebsführer der städtischen Sporkasse, Direktor Niebel, führte den Berufsameraden die sittliche Bedeutung der Arbeitspflicht vor Augen und appellierte an die Herzen der Kameradschaft, wenn er am Schluß seiner Ausführungen auf den Führer ein dreifaches „Sieg Heil“ ausbrachte.

Auch die Verwaltungsratsmitglieder der städtischen Sporkasse beehrten diese Veranstaltung durch ihre Anwesenheit. Schließlich seien noch die Herren Weiß, Groß und Kreis erwähnt, die sich in dankenswerter Weise ungenügend in den Dienst der Sache stellten. Spät am Abend, als man schon aufbrechen mußte, hörte man immer noch frohe Lieder.

Ein Mannheimer Teilnehmer erzählt

Noch einmal im Winterparadies

„Mit Kraft durch Freude“ eine Woche Skilaufen im Schwarzwald

Schon recht lange scheint es zurückzuliegen, daß wir als Schwarzwaldfahrer uns an den Bahnhöfen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Forstheim zur gemeinsamen Wintersportfahrt trafen. Wenn auch mancher lieber die zuerst ausgerichtete Fahrt nach Schliersee (Oberbayern) mitgemacht hätte, welche mangels genügender Beteiligung abgefragt werden mußte, so hatte doch jeder die richtige Stimmung für eine solche Fahrt mitgebracht. Es war deshalb nicht zu verwundern, daß es bereits während der Bahnfahrt nach Freiburg in allen Wagen recht fröhlich zugeht und selbst die etwas mangelhafte Organisation in Freiburg konnte der allgemeinen Stimmung keinen Abbruch tun. Nach langem Hin und Her waren wir schließlich bis auf wenige in den bereitstehenden Postwagen verfrachtet und los ging's mit lautem Hallo durch Freiburg und seine Vororte hinaus auf die Berge unserer verschiedenen Zielen: Nagendbrunn, Todtnau, Fahl und Todtnauberg zu.

Das unterwegs ausgerechnet der erste Wagen fuhr vor Koffschirf stecken blieb, was von der Postdirektion als besondere Überraschung vorzugehen, um den Teilnehmern Gelegenheit zu einer zünftigen Schneeballschlacht zu geben, in welcher die Wädeln erfrühlenderweise Sieger blieben. Böse Jungen wollen wissen, daß Amor hierbei manchen Stihafen abschloß. — Auf jeden Fall war der Wagen viel zu früh wieder strotzend und weiter ging's, während Frau Hölle, je höher wir kamen, um so mehr ihre Beinen ausschüttelte. Hier „Todtnauberg“ wurden am Schindeldächle ausgeladen und mußten noch eine halbe Stunde zu Fuß aufsteigen (damit wir gleich richtig in Schwung kamen).

Die Quartierverteilung war dank der lauten Stimme des Managers Wolf bald abgewickelt und bei Einbruch der Dunkelheit hatte jeder ein dickbeschneites Dach über seinem Haupte, wenn auch manchmal eine halbe Stunde außerhalb des Dorfes. Doch was macht dies einem rechten Sportsmann schon aus? Gleich am nächsten Morgen wurden die Käufer eingeteilt in Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer und jeder Gruppe ein Skilehrer bzw. Führer zugeteilt. Die Anfänger und Fortgeschrittenen rückten gleich ab zum Diotenhügel und wir Tourenläufer stiegen rauf zum Kleinerhaus, um dort am Hang auf Herz und Nieren geprüft zu werden.

Führer Böhler war scheinbar mit den einzelnen Leistungen zufrieden, denn alle durften in der Gruppe bleiben. Nachmittags ging's dann rauf über den Stübenwasen zur Todtnauerhütte und bis zum Abend hatte bereits jeder seinen Spitznamen weg, denn wir waren stilschweigend dazu übergegangen, uns zu duzen, was nicht wenig zu einer herzlichen Kameradschaft beitrug. So hatten wir denn unter anderem Namen wie „Tante Anna“, „Stemmborn“, „Lango“, „Grüßlicher Uhu“, „Heidelberg zu Kleine“, bis zum „Bettlerwart“. Wurde mal der richtige Name genannt, so mußte keiner, wer

damit gemeint war, bis der Uname fiel und schon war jeder im Bilde.

Am Mittwoch ging's auf Tagesstour über Todtnauerhütte am Fuße des Feldberges entlang nach dem Hebelhof über Grafenmatt aufs Herzogenhorn. Leider hatte morgens ein starker Schneefall eingesetzt, so daß auf dem Horn feinerlei Aussicht war. Wir hielten uns auch nicht lange auf und in Schußfahrt kausen wir durch die Schneise runter zum Herzogenhorngasthaus, wo eine pfundige Suppe inhielt wurde. Nach kurzer Rast kam dann die weitere Abfahrt über die Grafenmatt bis zur Quelle und dann der Aufstieg über den Bismarkturm zum Feldberggipfel. Mittlerweile hatte sich ein derart starker Nebel verbreitet, daß man nur noch mit Mühe die Markierungspfosten finden konnte. Auch hier war von einer Aussicht keine Rede, doch tröstete uns der Turmwirt mit der Bemerkung, daß im ganzen Winter bis jetzt nur fünf Tage klar Sicht gewesen sei. Allerdings ein schwacher Trost. Nach kurzer Rast fuhrten wir dann über Stübenwasen zu Tag und langten mit einem Vorenhunger gerade zum Abendessen an, wo mancher dank der guten Verköstigung im Stern so viel aß, daß ihm die Junge fentrecht im Halse stand. Die gemütlichsten Stunden des ganzen Tages aber waren doch immer die nach dem Abendessen, wenn zur Klampfe die Lieder erklangen von der Liesa, Lola und der jungen Förlerin.

Dann kam es immer wieder vor, daß sich der lange Sternwirt zu uns setzte und mit der Faust den Takt auf den Tisch hämmerte, bis die Gläser die schönsten Christianias und Telemarks vollführten.

Auch die Skifahrer waren ohne Ausnahme mit ihren Lehrern zufrieden und man kann wohl behaupten, daß jeder in der kurzen Zeit eine ganze Masse gelernt hat, was unbedingt der unermüdblichen Arbeit und straffen Jucht der Skilehrer zuzuschreiben ist.

Nur zu bald kam der Abreisetag heran. Nachdem wir noch einige Touren auf den Schauinsland und den Feldberg gemacht hatten, fuhrten wir am Sonntag, den 10. März, wieder heimwärts. Um 10 Uhr standen schon die Postwagen bereit. Wir hatten uns zu fünf zusammengetan, um den letzten Tag noch gehörig auszunützen, und fuhrten mit den Brettern flast mit dem Omnibus über den Schauinsland bis runter nach Freiburg. Am Bahnhof sahen wir die übrigen Teilnehmer gerade in Reich und Glied singend anmarschieren, nachdem sie sich fünf Stunden Freiburg angelassen hatten. Und nun im Aug die übliche Unterhaltung: Du, deine Adresse habe ich noch nicht, wo soll ich denn die Bilder hinschicken?, oder „Also, schreib mal wegen der Bilder“.

Nachdem der Schnee und die Berge hinter uns lagen, schien sich alles nur noch um die Fotos zu drehen. Manche sollen ja auch wahre Reforde aufgestellt haben. Einer brachte es auf 300 Aufnahmen in acht Tagen.

In Karlsruhe wurde den scheidenden Forstheimern und Karlsruheern noch ein würdiger Abschied bereitet, und bald war auch Mannheim erreicht. Wir alle haben acht Tage ungetrübter Freude hinter uns und können mit neuer Kraft an die Arbeit gehen.

St. Heil! R. M.



Todtnauberg mit Blick auf den Belgen

MD-Klischer

Daten für den 27. März 1935

- 1765 geb. der katholische Philosoph und Theosoph Franz Xaver Baader in München (gest. 1841).
1770 gest. der italienische Maler Giovanni Battista Tiepoli in Madrid (geb. 1696).
1845 geb. der Pöbfler Wilhelm Konrad von Roentgen in Lennep (gest. 1923).
1864 geb. der Danziger Schriftsteller Artur Brausewetter.
1933 Japan erklärt den Austritt aus dem Völkerverbund.

Kleine Nachrichten

Aus dem Familienleben
65 Jahre alt. Ihren 65. Geburtstag feiert heute, 27. März, Frau Karolina Ploß, Lenaustraße 71.
70. Geburtstag. Heute begeht Frau Jakob Barck, Witwe, Berststraße 17, ihren 70. Geburtstag.
Den Altersjubilaren herzliche Gratulation.
Arbeitsjubiläum. Am heutigen Mittwoch, den 27. März, kann Herr Karl Kump, Werkmeister bei den Pfälzischen Wägenwerken, auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Wir gratulieren!

Das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt. Auf der Kunststraße stieß ein Kraftfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftfahrer stürzte und brach einen Finger der rechten Hand. Den Verletzten soll die Schuld selbst treffen, weil er dem von rechts kommenden Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht einräumte.
Die große Gefahr für Kinder. Auf der Cassefeldstraße wurde ein 8 Jahre altes Mädchen beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt mehrere Haut-



abschürfungen und mußte zu einem Arzt gebracht werden.

Sonntagsrucksackfahrten zur Werbewoche für saarländische Industrieerzeugnisse
Die Reichsbahndirektion Ludwigsbafen teilt mit:
Die Werbewoche für saarländische Industrieerzeugnisse in Saarbrücken findet nunmehr in der Zeit vom 26. März bis 1. April statt. Sonntagsrucksackfahrten nach Saarbrücken werden entgegen unserer ersten Bekanntgabe nur bis zu einer Entfernung von 75 Kilometer um Saarbrücken ausgegeben und zwar am Dienstag, den 26. März und Donnerstag, den 28. März mit Geltungsbauer von 0 bis 24 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt). Am Samstag, den 30. März werden die Sonntagsrucksackfahrten nach Saarbrücken bereits ab 0 Uhr mit gewöhnlicher Geltungsbauer ausgegeben.

Kußerdem werden zur Saar-Werbewoche an allen Tagen noch Rückfahrkarten mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Saarbrücken ausgegeben von Saarbrücken, die 75 Kilometer und mehr von Saarbrücken entfernt liegen. Ueber Geltungsbauer und sonstige Bestimmungen gehen die Fahrkartenausgaben Auskunft.

NS-Kulturgemeinde Kammermusik-Abend des Kergl-Quartetts

Es war der letzte Kammermusik-Abend dieses Winters und man hatte die Ausführung diesmal einheimischen Künstlern überlassen. Das ist nicht mehr als recht und billig, denn der Propheet soll auch in seinem Vaterlande etwas gelten.

Die früheren Konzerte hatten die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde mit einigen sehr namhaften auswärtigen Quartettvereinigungen befangen gemacht, mit Quartetten, die den Wertungsmaßstab der Hörer auf eine ganz respektable Höhe schraubten. Es ist klar, daß es ein Quartett, welches erst seit kürzester Zeit mit zwei neuen Spielern arbeitet und bei dem die Kammermusik nebenbei nur einen kleinen Teil der künstlerischen Betätigung ausmacht, nicht leicht hat, diesem Maßstab zu genügen. Wenn wir in Betracht ziehen, daß etwa die Leute des Peter-Quartetts seit Jahren tagtäglich mit eiserner Konzentration mehrere Stunden der Kammermusik widmen, dann erkennen wir, wie ungerecht es wäre, diesen Maßstab zu veranschaulichen. Und wir sind dem Kergl-Quartett dankbar für seine aufopferungsvolle Arbeit.

Es war zufällig gestern der 108. Geburtstag Ludwigs van Beethovens, und da zufällig ein Wert dieses Meisters am Anfang stand, gab es sojulgig eine Beethoven-Gedächtnisfeier. Die Spieler hatten eines der früheren Quartette des Meisters ausgewählt, nämlich Opus 18 Nr. 1 in F-Dur, dessen unbedeutende Haltung noch unter dem Bannkreis der ersten Symphonie steht. Was man unter dem Begriff „Beethoven“ faßt, kommt in diesem Stück nur episodisch zum Durchbruch. Seine Welt ist pulsierendes Leben ohne Strudel, ohne Hintergründigkeiten. Den Spielern des Kergl-Quartetts gelang vornehmlich der letzte Satz mit seiner prächtigen Abwärts- und Aufwärtsbewegung. Aber auch die übrigen Teile zeigten Romane sauberen Zusammenhanges und klaren Ausdrucks.

Das bekannte 4-Meist-Quartett Franz Schu-

Kameraden unter sich

Kameradschaft kann nicht hinter dem Ofen, sondern nur in engerer Zuehführung erlebt werden. So begrüßte Ortsgruppenleiter Rg. K. A. B. die politische Leiter, Walter und Marie der Ortsgruppe Deutsches Od, die sich im Wartburg-Hospiz zu einem Kameradschaftsabend zusammengefunden hatten. Wieder einmal gemächlich besaßen sie sich nach all den Tagen der Arbeit, das war der Zweck dieses Abends, der — das muß von vornherein festgestellt werden — im regen Gedankenaustausch der Kameraden untereinander voll erreicht wurde.

Der Abend, für dessen erfolgreiche Durchführung Ortsgruppen-Kulturwart Friedrich verantwortlich zeichnete, nahm einen nach jeder Richtung hin harmonischen Verlauf. Nach dem Einmarsch der Fahnen unter den feierlichen Klängen eines Jungvolk-Spielmannszugs richtete der Ortsgruppenleiter herzliche Worte an die Kameraden, um ihnen kurzumachen, daß der einzelne nichts, die Gesamtheit aber alles bedeutet. Gerade die politischen Leiter müssen, sollen sie ihrer Aufgabe gerecht werden können, hier dem deutschen Volke mit gutem Beispiel

vorangehen. Kulturwart Friedrich trug darauf von Selchows Rezitation „Am Ramin“ vor, worauf nach dem gemeinsamen Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ...“ die Fahnen wieder ausmarschierten. Der Gesang der beiden Nationalhymnen beendete den ersten Teil des Programms.

Nach der Pause zeigte es sich, daß unter den Kameraden manches verborgene Talent auftauchte, das zur Veredlung der nun rasch dahineilenden Stunden beitrug. So waren es vor allem die vier Hoffänger, die sich um die Hebung der Stimmung verdient machten. Pp. Buscher trat mit seiner feinen Ironie immer das Richtige; so hatte er die Vacher auf seiner Seite. Er sowohl wie auch andere Kameraden ließen sich dann in Mannheimer Mundart hören. Aber auch Sänger kamen mit zu Wort. Den Höhepunkt erreichte die Stimmung, als die Gewinne einer kostenlosen Vertonung ausgeteilt wurden. Gemeinsam gesungene Lieder der Bewegung und stotte Musikdarbietungen der Hauskapelle, die immer wieder fleißig zur Unterhaltung aufspielte, umrahmten die frohen Stunden.

Fronterinnerungen beleben den Kameradschaftsgeist

Nach der Eröffnung des letzten Kameradschaftsabends des Vereins ehemaliger Angehöriger des Badischen Infanterie-Regiments 185 im „Korn Hof“ durch Vereinsführer Richard Boos, erfolgte die Verteilung einer Reihe wichtiger Anordnungen aus dem Paroiebuch. Dem ehemaligen Regimentskommandeur, General Krause in Kassel, überlieferte der Verein aus Anlaß seines 71. Geburtstages ein herzlich gehaltenes Glückwunschkogramm. Der Abend galt weiter den Vorbereitungen zu dem 20. Gründungstage des stolzen Regiments. Anlaßlich dieses Tages veranlaßt der Landesverband für die nordbadischen Ortsgruppen des Regimentsvereins am Sonntag, den 19. Mai 1935, ein Treffen in Heidelberg, zu dem auch General Krause ein Erscheinen jugelagt hat. Kamerad Boos führte in einem Rückblick an die einstigen Saiten des Weltkriegsgeschehens. Die Gedanken schweiften zurück in jene große Frühjahrsoffensive 1918, die das Regiment nach Uberschreiten der Somme innerhalb einer Woche bis vor die Tore Amiens brachte. Der Kommandeur erhielt für die Verdienste des Regiments den Pour le mérite. Die weitere Erinnerung ließ die Februartage 1916 in

der Champagne neu erleben, die dem Regiment das Lob der Obersten Deeresleitung eintrugen, sowie die Kämpfe 1917 bei Hiebelle und Hellebelle mit der Sprengung auf Höhe 60.

Wir geloben, auch in Zukunft immer wieder in diesem Frontergeist unsere Pflicht zu tun, und alles einzusetzen für unser geliebtes Vaterland, wenn es sein muß, das Leben.

Zur Befestigung dieses Gedächtnisses brauche ein fröhliches „Sieg Heil“ auf unseren Führer durch den Raum.

Der Schriftwart beim Bezirks- und Unterverbandschwartz Hildebrand, Kamerad Schreiber, sprach dem Verein ehem. 185er die Anerkennung aus für seine Einlagbereitschaft im Schiedsport und berichtete anschließend über die Unterverbandskassen in nächster Zeit, die auf den verschiedenen Schiedstufen in drei Gruppen (A, B und C) durchgeführt werden. Es müsse das Bestreben jedes Vereins sein, möglichst viele Gruppen an den Stand zu bringen. Den Abschluß des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein bei gemeinsamen alten Soldatenliedern. Armin.

Intendant Brandenburg zu den Ehrentagen der pfälzisch-saarländischen Dichtung

Wir bringen im Folgenden die kurze Ansprache des Mannheimer Intendanten anlaßlich der Eröffnung der Westmark-Woche.

Das Nationaltheater Mannheim hat die Ehre, nach einem eindrucksvollen Auftakt in Speyer die von der Reichsschrifttumskammer veranstalteten Festtage der pfälzisch-saarländischen Dichtung zu eröffnen. Es ist für uns, die wir mit dem dichterischen Schaffen unserer Pfälzer Kameraden eng verbunden sind, ein erhebendes Gefühl.

Kultureller Sendbote zu sein für den Geist der Westmark.

Mit berechtigtem Stolz darf ich in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß Mannheim die erste Stätte gewesen ist, die dem Pfälzer Heinz Lorenz (Lambrecht) mit der Uraufführung seines Volksstückes „Das Duhn auf der

Grenze“ seinen ersten großen Bühnenerfolg beschert hat. Ein Erfolg, der entgegen allen Vorurteilen nicht auf Mannheim und die Pfalz beschränkt blieb, sondern sich jetzt auch im Norden und Osten unseres Vaterlandes bewährt hat. Ich bin überzeugt, daß unser Eintreten für das zweite Bühnenwerk dieses begabten Dramatikers „Das Rüstantendorf“ ebenso belohnt wird. Bis heute hat dieses heiter befehlige Heimatstück, das den Reigen unserer diesjährigen Uraufführungen eröffnete, und am zweiten Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichtung in Kaiserslautern den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet, sich mit gleich bleibendem Erfolg auf unserem Spielplan gehalten.

Meinen besonderen Dank möchte ich der Reichsschrifttumskammer aussprechen, daß die Hauptveranstaltung des ersten Ehrentages dem Mannheimer Nationaltheater anvertraut wurde.

Die beste Gabe war das B-Dur-Quartett von Meister Johannes Brahms, dessen erhebliche Schwierigkeiten (Brahms war bekanntlich kein Geiger) mit ausgeprägter Ueberlegenheit gemeistert wurden. Hier waren es die Cellisten — der erste mit seinen für Brahms so kennzeichnenden Gegenrhythmen und der letzte Variationenlag mit der Aiderinnerung an das ältere Thema — bei denen die Spieler die Möglichkeiten feinerer Ausarbeitung auszunutzen verstanden.

Es war der letzte Abend dieser Art; und man kann wohl behaupten, daß den Besuchern aller Konzerte nicht nur durch die konzertierenden Künstler, sondern auch im Hinblick auf die Werke und die Qualität der Wiedergabe eine ganze Reihe außerordentlicher Genüsse besaßert worden sind.

Wir wollen deshalb auch an dieser Stelle nicht unterlassen, der NS-Kulturgemeinde und ihren tüchtigen Leitern für all dies Dank zu sagen. H. E.

Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG: „Skandal in Budapest“

Es genügt, die Namen der mitwirkenden Schauspieler zu hören, um zu ahnen, daß der Skandal in Budapest gar kein ernsthafter Skandal sein kann, sondern daß er sich zu einer heiteren Angelegenheit ausweicht. Da ist Paul Hörbiger, ausgelaut und vielgeliebt wie immer, da ist das quirlende und temperamentvolle französische Gaal, da sind Ursula Grabler, Oskar Sima, der naiv-kindliche Syöte Szafall und andere mehr, die alle die fröhliche, leichte Linie einhalten. Von einigen unbedeutenden Längen abgesehen, geht ein frischer Wind durch das Spiel, den selbst die reichlichen Schläger nicht aufhalten können. Der Zuschauer sieht sich unvorstellbar Mißverständnissen gegenüber, die alle ir-

gendwie mit Liebe und Ehrfurchen zusammenhängen. Kein Wunder, man ist ja in Budapest und heißes Ungarblut gehört dazu. Zwar hat Gega v. Solvay schon bessere Filme gedreht, so daß dieser fast zu einer kleinen Enttäuschung werden könnte. Immerhin hält das Lustspiel mindestens die Höhe der meisten Filme ähnlichen Formates. lei.

ALHAMBRA: „Der bunte Schleier“

Ein neuer Greta-Garbo-Film! Ein Film, in dem die Garbo nicht nur groß, sondern auch unvergleichlich echt und natürlich ist. Das will viel heißen nach dem künstlerisch herrlichen Erfolg als Königin Christine. Zwei Umstände mögen den Erfolg des obigen Films bestimmen: Zum ersten hat man in

Meinen besonderen Dank gerade deshalb, weil diese Tatsache für uns und unsere Arbeit eine schöne Bestätigung bedeutet. In meiner Antrittsrede vor zwei Jahren habe ich ein Bekenntnis abgelegt: „Es ist für mich als Theaterleiter eine der vornehmsten Aufgaben, der schaffenden und schwer ringenden Dichtkunst durch die Initiative der Aufführung neuen Schaffensmut zu geben.“ Ich brauche heute vor den Vertretern der Reichsschrifttumskammer keine neuen Versicherungen zu geben. Ich brauche nur auf die Ur- und Erbauung der vorliegenden und dieser Spielzeit hinzuweisen, um zu zeigen, daß ich mein Wort gehalten habe und bereit bin, weiterhin für das deutsche Schrifttum einzutreten.

Ich bin mir wohl bewußt, daß nicht alle Ur- und Erbauungsaussprüche Erfolge waten und warum sie es nicht sein können. Aber schließlich soll das Theater nicht ausschließlich um seinen eigenen Erfolg bemüht sein. Eine seiner wesentlichen Aufgaben ist, dem deutschen Dichter zu dienen, dem Dramatiker die Wege zu ebnen. Der junge Dichter muß eine Aufführung erleben, um weiter schaffen zu können. In diesem Sinne wollen wir die Mannheimer Uraufführungen verstanden wissen. Neuschläge sind unvermeidlich. Aber sie können für alle Beteiligten nur Ansporn sein zu neuen Taten.

Unser Glaube an die berufenen deutschen Dichter kann nicht erschüttert werden.

Hier ist eine traditionsgefegnete Theaterstätte, deren Angehörige den Wunsch haben, ihr Teil beizutragen, um die Verbundenheit von Volk und Dichtung enger zu gestalten und zu vertiefen. Sie wollen helfen, deutsche Menschen einander näher zu bringen.

Aus Sandhofen

DAF-Verammlung
Die Ortsgruppe Sandhofen hielt ihre Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Adler“, in der Kreis-Schulungsleiter Bieder referierte.

Der Redner führte die aufmerksamen Zuhörer in die jahrausende zurückliegende Zeit der Völkerverwanderung und zeigte, auf welcher Kulturstufe die Germanen standen. Es ist einwandfrei auf Grund wissenschaftlicher Forschung festgestellt, daß das germanische Urvolk ein sehr haltbares, Ackerbau treibendes, Gemeinwesen pflegendes und friedliebendes Volk war. Der Redner führte die damaligen bis ins heutige Zeitalter ererbten guten Grundeigenschaften der Germanen vor Augen. Der Urtrieb des Menschen zum Arbeiten zeigte sich bei unseren Vorfahren in der Urbarmachung des Bodens.

Selt der Machtübernahme ist das Augenmerk besonders auf das deutsche Bauerntum gerichtet. Auf dem deutschen Bauer ruht wohl die größte Verantwortung gegenüber der gesamten deutschen Nation. Für ihn, zu seinem Ruhm und Recht wurde das Erbbürgerrecht geschaffen.

Zwischenbühne schilderte der Redner anschaulich den Aufschwung und den Zerfall des einst mächtigen Saisogefüges der Spartaner. Durch das Blut anderer Völkerrassen allmählich zerstört, durch das Annehmen anderer Lebensgewohnheiten und Geburtenrückgang ging schon mancher Volkstamm zugrunde.

Zum Schluß sprach Kreis-Schulungsleiter Bieder noch eingehend über die 25 Programmpunkte der NSDF, die das Fundament des heutigen Saisogefüges darstellen.

Verammlungsleiter, Ortswart der DAF, Pp. Begerle, schloß die sehr interessanten Ausführungen des Redners mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer und Volkslangler.

nichts krampfhaft an ihrer Gestalt an Königin Christine angeknüpft, zum anderen aber hat man ihr einen sachlich, künstlerisch und menschlich gehaltvollen Stoff gegeben.

Es geht um das Werden und Reisen einer Liebe. Um das Sich-Selbstfinden einer Frau, die sich von ihrem Mann, der in China als Arzt tätig ist, vernachlässigt fühlt. Nach einer harten Enttäuschung, die ihr ein sie angeblich liebender Freund ihres Mannes bereitet, lernt sie an seiner Seite die Aufgabe und die Schwere des Berufs ihres Mannes verstehen und ihn lieben.

Man sieht, ein Thema, das, zwar nicht neu, Möglichkeiten einer psychologischen Entwicklung genug bietet.

Die vollstündliche Erfasbarkeit des gut herausgearbeiteten Motivs gibt dem Film eine ungewohnte Breitenwirkung.

Der geistige Mittelpunkt ist eine kaum gelesene schlichte und natürliche Greta Garbo von einer ausdrucksvollen Einfachheit und einer Sparsamkeit in Bewegung und Mimik. Stilvoll ihre Erscheinung, geschmackvoll ihre Kleidung. Da es sich um einen ausgesprochenen Dialogfilm handelt, der besonders in der Einführung fast zu breit angelegt ist, war der deutschen Bearbeitung keine leichte Aufgabe zugefallen. Und doch verdient die sprachliche Nachsynchronisation viel Lob. Wo sie literarisch oder sprachlich Schlacken aufweisen, ist ihr zugute zu halten, daß sie sich bemühte, sprachlanglich vom Original möglichst viel zu erhalten.

Bildkünstlerisch wurden wiederum außergewöhnliche und untergeordnete Wirkungen erzielt. Im Dekorativen hat man nicht gespart und blieb bis auf die allzu amerikanischen und rebushaften Festsetzen stets echt und musterhaft.

Die übrigen Darsteller sind ausgezeichnet auf die Garbo abgestimmt. Der Spielleiter hat, abgesehen von der Exposition, eine erfreulich gute Arbeit zusammenschweißender Harmonisierung geleistet. Ein Film, der ein großes Publikum finden wird! Hm.

Vorh: Lan...
an n. Bertr...
anwalt Dr. L...
Während der...
auf der geistig...
Sondergericht...
ausgeschaltet.

Im ersten H...
heim B. aus...
erschaft befind...
in betrumenem...
Alkohol wurde...
Kaufungen...
kanzler gema...
nach sordich...
er zu mancher...
kennen. Nach...
Sachverhältnisse...
kann ihm der...
den.

Das Gericht...
ihm darum zu...
RFB oder...
betätigen, son...
rang und Berd...
während in...
Abt. 1 des G...
sprach das So...
ren 5 Monate...
sachungshaft...

Im zweiten...
der 35 Jahre...
Friedrich G...
de 30 Jahre...
Wohnhaft in...
an Inbesitznah...
botenen Druck...
gehend von P...
nem Hausflur...
Briesumschlag...
tung lieh von...
einen Arbeits...
verfolgen ließ.

Als 5. Ange...
auf der Anfla...
über die Gesch...
erzählte, was...
läutete gegen...
Monate Gefäng...
nate wegen ein...
vom 28. Februar...
bei allen Ange...
Wochen angere...
Frau K. wur...
1 des Gesch...
10 Monaten G...

Der 25 Jahre...
der von Mitte...
im Gefäng...
1934 an einen...
langen Brief...
in Deutschland...
wie er sie vom...
Bresse sehen...
auschnitt des...
Der Brief fiel...
wurde von der...
nach seiner Mi...
Dezember 1934...
hätte zur Ver...
hah er nach...
richtige Beur...
wäre er gena...
auf seinen Fall...
Gericht berück...
Brieffes nicht...
des und nicht...
Das Urteil laut...
4 der WO vor...
einem Berge...

Anordnu...
Wegen der Pr...
lier-Ziung heu...

Deutsches Gd...
Vollmitglied...
(Führer-Jung...
Walter und...
Schweiner...
bring nach...
mischer Dr...
ansellen, die...
so sofort die...
lauer oder die...
Wohnungspl...
7, 8 und 10...

Deutsches Gd...
6. 6. 1934...
Reinhold. D...
im Schlicht...
ständige Part...
Angehörige...
Ortsgruppe.

Christlich...
Frankfurt, 6...
und DAF-Str...
Stromarkt...
sunde am...
habet dafür...

Reinhold...
in Gollhaus...
33...

Das Badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtspräsident Dr. Hansmann. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Zunft. Während der Dauer sämtlicher vier Fälle, die auf der gestrigen Tagesordnung des Badischen Sondergerichts standen, war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Im ersten Fall hatte der 46 Jahre alte Wilhelm B. aus Dettingen, der sich auf der Wanderschaft befindet, in einem Mannheimer Lokal in betrunkenem Zustand — weitere Abgabe von Alkohol wurde ihm verweigert — verächtliche Bemerkungen über unseren Führer und Reichskanzler gemacht, die er dann auf der Polizeiwache fortsetzte.

1933 zu 10 Monaten Gefängnis, 1 Monat und 2 Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Rockmaß mit dem Reichstagsbrand mußte sich das Gericht im letzten Fall beschäftigen, in dem die ledige 22jährige Rosa L., wohnhaft in Schopfheim, angeklagt war. Sie hatte im November v. J. ihrer Arbeitgeberin erzählt, wer das Reichstagsgebäude angezündet haben soll, will

Was ist los?

Wittwoch, den 27. März. Nationaltheater: Der Freischütz. Ober von Carl Maria von Weber. Schiller-Vorstellung 15.00 Uhr. — Der goldene Pierrot. Operette von Walter E. Goetz. Ritz M — 20.00 Uhr. Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors. Harmonie, D 2, 6: 20.15 Uhr Deutsche Schule für Volkshbildung: „Kultur und Erdgerichte“. Professor Dr. Solger, Berlin. Kleinkindtheater: 20.15 Uhr Volkstheater Emil Neimers. Tanz: Kabarett Sibelie, Palast-Hotel, Café Kurplatz, Lusatum.

Der Film zeigt:

Alhambra: Der dumme Schmeier. Capital: Ich heirate meine Frau. Gloria und Palast: Der rote Reiter. Scala: Die sportlichen Jäger. Schauburg: Skandal in Budapest. Universum: Barcarole.

Rundfunk-Programm

Wittwoch, den 27. März. Stuttgart: 6.10 Choral, 6.30 Zeit, Wetter, 6.35 Gumnatist, 7.00 Konzert, 10.00 Nachrichten, 10.15 „Am unteren Redar“. Örtliche, 10.45 Musik von Robert Schumann, 11.15 Funkübertragungsfeier, 11.45 Wetterbericht, Bauernfunk, 12.00 Mittagskonzert, 13.15 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 Konzert, 15.15 Rinderstunde, 16.00 Konzert, 17.30 Runde Plöckge, 18.00 Fernreportage, 18.30 Konzert, 19.15 „Erzähl, Kamerad!“ Die Viertelstunde des Frontsoldaten, 19.30 Tanzmusik, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Stunde der jungen Nation“, 20.45 Radiemusik, 21.00 „Uta von Raumbaum“, 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30 Lucerna-Kantate von Gändl, 23.00 Orchesterkonzert, 24.00 Radmusik. Frankfurt: 6.55 Choral, 7.00 Frühkonzert, 9.00 Werkkonzert, 10.15 Schulfunk, 11.00 Werkkonzert, 12.00 Aus Mannheim: Mittagskonzert, 13.00 Konzert, 14.30 Wirtschaftliche, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Geschichte und Landmusik am Wege, 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.15 „Stunde der jungen Nation“, 20.45 Radiemusik, 22.20 Unterhaltungskonzert, 24.00—2.00 Radmusik. Deutschlandfunk: 6.05 Choral, 6.30 Probierabend, 7.45 Liedesendungen für die Frau, 9.40 Rinderstunde, 10.15 Ludwig Thoma, Eine bessere Folge aus dem Schaffen des Dichters, 12.00 Aus Mannheim: Konzert, 13.10 Konzert, 14.00 Märchen von zwei bis drei, 15.15 Rinderstunde, 16.00 Werkkonzert, 17.30 Solino und Ravier, 18.15 Sportfunk, 18.30 Zur Erziehungsjugend: Der Umfang der Reinerziehung im iduerrischen Betrieb, 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 20.15 Stunde der jungen Nation, „Solano“, 22.20 Zeit, „Kraft durch Freude“ nach Weibels und Wiffchen, 23.00 Kleinkindtheater, 23.30 Tanzmusik.

Was ist die Materie?

Prof. Fröhner spricht über moderne Atomforschung

Prof. S. Fröhner hielt im Planetarium den letzten Experimentalvortrag in seiner Reihe „Große deutsche Physiker“, in dem er im besonderen auf die Atomforschung der neueren Zeit einging. Am Jahre 1897 entdeckte Herz Elektronenstrahlungen, die von Röntgenstrahlen auf einer Kupferplatte erzeugt wurden, und erkannte sie richtig als sekundäre Kathodenstrahlen. Bei weiteren Versuchen stellte es sich heraus, daß auch ultraviolette Strahlen von gewissen Stoffen Elektronenströme erzeugen, die allerdings nur mit dem hochempfindlichen Spiegelgalvanoskop sichtbar zu machen sind. Untersuchungen in der absolut luftleeren Röhre — nicht der Entladungsröhre, die immer noch ein wenig Luft enthält — müßte — bei denen eine Unabhängigkeit der Elektronenmenge von der Intensität der Bestrahlung festgestellt werden konnte, führten zu dem Schluß, daß die Elektronen der sekundären Strahlen von dem bestrahlten Stoff stammen müssen. Zum ersten Mal war die Atomzertrümmerung erkannt worden. Diese Forschungen sind zum großen Teil die Arbeit des Heidelberger Naturwissenschaftlers P. N. L. Entladungen eines Elektroskops durch Feuer oder glühenden Span, durch Aufstreifen von Röntgen- und ultravioletten Strahlen, konnten auch als unmittelbare Folgen der Atomzertrümmerung erkannt werden. Der diffuse Verlauf der Kathodenstrahlen, die nur durch magnetische und elektrische Felder abgelenkt werden können, ließen eine Berechnung der magnetischen und elektrischen Energie in den Atomen zu, die erstaunlich hohe Zahlen ergaben. Die Schnelligkeit und der Weg der Kathodenstrahlen geben Anhaltspunkte zur Be-

rechnung der undurchdringlichen Materie, die sich als sehr klein berechnen ließ. Die Forschungen setzen nun von einer anderen Seite ein. Man hatte sich die Aufgabe gestellt, Röntgenstrahlen am Beugungsgitter zu untersuchen, doch stellte sich dabei heraus, daß menschliche Kunstfertigkeit nicht ausreicht, Beugungsgitter von der erforderlichen Feinheit herzustellen. War von Laue hatte dann den glänzenden Gedanken, natürliche Beugungsgitter von hervorragender Feinheit zu verwenden, und zwar Kristalle, die infolge ihrer Spaltbarkeit in bestimmten Richtungen die Wirkung eines Beugungsgitters haben. Bei diesen Forschungen wurde auf Grund der Beugungsspektren ein neues System der Elemente aufgestellt, das zeigte, daß sechs Elemente noch fehlten, die daraufhin auch zum größten Teil entdeckt werden konnten. All diese Forschungen ließen Schlüsse auf ein einheitliches Bauwesen der Atome aller Elemente zu, die dann als Elektronenmoleküle bezeichnet wurden, bei denen das Atomgewicht bedingt wird durch die elektrische Kernladung, die von den freienden Elektronen umgeben ist. Planck wies nach äußerst langwierigen Versuchen den atomistischen Aufbau der Energie nach. So wäre man ja wieder bei der Quantentheorie von Niels Bohr angelangt, die durch die allgemein anerkannte Wellentheorie widerlegt schien. Der Einblick in die Atomforschung gewährt noch kein einheitliches Bild des Aufbaus der Materie, wohl aber ein Ahnen innerer Zusammenhänge, in die der unerfährliche Forschungstrieb des Menschen wie in vieles andere Klärung bringen wird. —ld.

Glückwunschkurven des Führers bei Arbeitsjubiläen

Die Reichswirtschaftskammer weist darauf hin, daß Glückwunschkurven des Führers und Reichskanzlers zu Arbeitsjubiläen für Privatarbeiter und für Betriebsangehörige der freien Berufe des Wirtschaftslebens sowie für Arbeiter im Gemeinde- oder Kommunaldienst jeweils auf besonderen Antrag ausgestellt werden, wenn der Jubililar einschließlich der nach dem Eintritt in sein Arbeitsverhältnis abgeleiteten Militärdienstzeit eine mindestens 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei ein und derselben Arbeitsstelle oder bei ein- und demselben Arbeitgeber vorweist. Hat sich ein seinem Jubiläumstage noch in seinem aktiven Arbeitsverhältnis befindet, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, ärztlicher Abstammung ist und nach Ruf, Verbalten und politischer Zurechnung in der Führung in jeder Beziehung würdig ist. Die Glückwunschkurve wird nur einmal und nur zu einem noch bevorstehenden Jubiläum, nicht aber nachträglich oder zu anderen Gelegenheiten ausgestellt. Sie wird stets unmittelbar an den Jubililar zu seinem Jubiläumstage übersandt. Geselbeselene werden aus Anlaß von Arbeitsjubiläen nicht gewährt.

Uchtung! 20-Mark Scheine mit dem Frauenkopf nicht vergessen! Das Reichsbankdirektorium erinnert erneut an seine Bekanntmachung über den Ausfall und die Einziehung der Reichsbanknoten zu 20 RM, mit dem Ausfertigungsdatum des 11. Oktober 1924. Es handelt sich dabei um die 20-Mark Scheine, die auf der Vorderseite die Nachbildung eines Frauenkopfes zeigen. Mit dem Ablauf des 31. März 1935 verlieren die ausgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 30. Juni 1935 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die ausgerufenen Noten kraftlos. Es erlischt damit auch die Einlösepflicht der Reichsbank.

Anordnungen der NSDAP

- Anordnungen der Kreisleitung. Wegen der Versteinerungsbildung sind die Ortsgruppenleiter-Sitzung heute Abend aus. Der Kreisleiter: Dr. Meib. NSD. Deutsches Gd. Donnerstag, 28. März, 20 Uhr. Nichtmitgliederbesprechung in den Germania-Sälen (Haupt-Zentrale), S. 6, 40. Nach der Hauptleiter sowie Helfer und Parteimitglieder werden nach dem Schwabenring, Sonntag, 31. März, Sonntag nach Karlsruhe. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels. Sämtliche Parteimitglieder, die den Sonderzug benutzen wollen, werden sofort bei ihrem zuständigen Wod- oder Helfenleiter oder direkt auf der Ortsgruppenleiterstraße, Bahnhofplatz 7, eine Treppe. Fahrpreisermäßigung 5 Prozent. Humboldt, Freitag, 29. März, 20 Uhr, Antreten sämtlicher pol. Leiter, Helfer und Parteimitglieder, anschließend Sitzung der pol. Leiter im Heim (Sitzungsraum). Chhat, Samstag, 30. März, 15 Uhr, Besichtigung der Mannheimer Reichszentrale. Treffpunkt bahnhof im Hof. Freunde willkommen. Rheinlan, Donnerstag, 28. März, 20.30 Uhr, im Lokal Pfister, „Mittel-Rheinland“, Schulungsabend für Wod 6 und 9. — Freitag, 29. März, 20.30 Uhr, im Lokal „Pod. Hof“ Schulungsabend der Wod 7, 8 und 10. Deutsches Gd. Rosenkranz ab 1. April in der Geschäftsstelle 7, 5, 12. Reichsheim, Donnerstag, 28. März, 20.30 Uhr, im Schachklubrestaurant. Nichtmitgliederbesprechung für sämtliche Parteimitglieder und Parteimitglieder sowie Angehörige der Ortsgruppen der Sätze 3 und 4 der Ortsgruppe. Friedrichshafen, Freitag, 29. März, 20 Uhr, im „Reichshaus“, S. 6, 12, Sitzung für sämtliche pol. Leiter und DAF-Strahlen- und Wodwörter der Ortsgruppe. Stadmarkt, Politische Leiter! Die Dienstfunde am Mittwoch, 27. März, fällt aus und findet dafür am Donnerstag, 28. März, statt. NS-Frauenhaft. Kseriale, Jeden Donnerstag, 20.30 Uhr, Heimabend in Galsheim, „Zum Eber“,

- Binzenhof, Donnerstag, 28. März, 20.30 Uhr, Heimabend in der Reichshausstraße 51/53. Reichshaus, Mittwoch, 27. März, 20 Uhr, Heimabend bei Brück. Achtung! Die Referentinnen der Wd. 16 (Voll- und Hauswirtschaft) kommen Mittwoch, 27. März, 15 Uhr, zu einer Besprechung nach L. 9, 7/8. NSD. Wt. Propaganda, Sämtliche Einheiten, die noch Karten für den Film „Mitteltage“ abzurechnen haben, besorgen dies bis spätestens Mittwochabend auf dem Bonn M 4a (Zimmer 75). Deutsches Jungvolk. Stamm Kistadt, Pflanzlich Weddigen, Unterliegendes findet Mittwoch, 27. März, 20 Uhr, im „Kilpinghaus“ statt. Eltern und Kameraden sind eingeladen. NSDAP. 1/171, Wd. Wühl, Mittwoch, 27. März, kommen die Wd 6, die Gese spielen, um 14.30 Uhr und die Wd 6, die Gese spielen, um 15.30 Uhr zum Verspielen im Irene Ringinger, Augusta-Anlage 20. Redarstadt-Elk. Die Probe findet nicht Freitag, sondern Mittwoch, 27. März, 19.45 Uhr, im Heim Redarstraße 111. Es ist alles mitzubringen, was zur Probe nötig ist. Deutsche Arbeitsfront. Deutsches Gd. Am Donnerstag findet im „Schwarzen Stamm“, C 2, eine Betriebsbeschleuniger-Sitzung statt, bei der auch sämtliche DAF-Parteimitglieder teilnehmen. Wegen Vertretungswahl erscheinen dringend notwendig. Redaran, Donnerstag, 28. März, um 19 Uhr, Sitzung im Ortsgruppenheim. Arbeitsbeschleuniger für alle Betriebsmitglieder und Hauswirtschaft der DAF. Schwelingerstadt. Wir erinnern hiermit an die Abrechnung der Stimmzettel und die Mitgliederbeiträge, die von jedem Betriebsmitglied sowie Hauswirtschaftswörter abzugeben sind. Die Termine sind schon längst abgelaufen und muß das Verfahren umgehend nachgeholt werden. Kreisbetriebsgemeinschaften (Zw.). Freitag, 28. d. M., 30 Uhr, Lichtbildvortrag „Zweiundfünfzigjährige deutsche Kultur“, im „Schwarzen Stamm“, C 2, 17. Bei der Geschäftsstelle.



Reue Kurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSD „Kraft durch Freude“

- Kursus für ältere Volksgenossen! In der Turnhalle der Pitalozzi-Schule, Bepfinkstraße, Eingang Otto-Bed-straße, findet jeweils Freitag, abends von 7.30 bis 9.30 Uhr, ein Kursus für ältere Volksgenossen in allgemeiner Körperschule statt. DAF-Gebühr: 20 Pfg., Normal-Gebühr: 40 Pfg. Bekleidung: Sporthose, evtl. Sporthemd, leichte Sportschuhe. Volksgenossen, die sich an diesem Kursus beteiligen wollen, melden sich eine Viertelstunde vor Beginn des Unterrichts beim Sportlehrer. Sportregeln! Beginn am Mittwoch, 27. März, abends von 8 bis 11 Uhr, im Lokal „Zum alten Gaswerk“, Windastraße 91 (frühere Emil-Geel-straße) und im Lokal Stierle, Verbindungskanal, links Nr. 31. Volksgenossen und Volksgenossinnen können sich vor Beginn des Unterrichts beim Sportlehrer melden. Kleinkinderbetreuung! An dem am Samstag, 23. März, begonnenen Kursus in Kleinkinderbetreuung können sich noch einige Volksgenossen und Volksgenossinnen beteiligen. Nächste Unterrichtsstunde: Samstag, 30. März, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Schützenhaus der Schützenstraße 1744 (Haltestelle Redarplatz, Straßenbahnlinie 4 und 16). Interessenten wollen sich dabei selbst melden! Leichtathletik! Zweifels Samstagvormittags von 8.30 bis 10.30 Uhr findet im Mannheimer Stadion, Hauptpfeilsfeld, ein Kursus in Leichtathletik statt. DAF-Gebühr: 20 Pfg., Normal-Gebühr: 40 Pfg. Frühkursus in allgemeiner Körperschule für Frauen und Männer! Zweifels Mittwoch, den 6.30 bis 7.30 Uhr im Mannheimer Stadion, Gymnastikhalle. DAF-Gebühr: 20 Pfg., Normal-Gebühr 40 Pfg. Ortsgruppe Redarstadt-Elk. Am Sonntag, den 7. April d. J., 20 Uhr, findet im Adelungsaal des Rosengartens ein großes Konzert des bekannten NS-Reichssymphonie-Orchesters unter der Stadtdirektion von Pg. Adam statt. Der Eintrittspreis beträgt RM 0.50, RM 0.75 und RM 1.—. Eintrittskarten sind schon jetzt erhältlich auf der Geschäftsstelle Lange Ritterstraße 50, Zimmer 4; beim Ortsgruppenleiter Pg. Gumbel, Hermannstraße 8; im Schokoladenbäckerei, Lange Ritterstraße 7; in der Kolonialwarenhandlung Perrot, Koboldstraße 32; im Blarrensbaummann, Kronprinzenstraße 42, sowie bei allen Betriebsleitern und Betriebsleitern der DAF. Sprechstunden jeweils Dienstag und Freitag in der Zeit von 18—19 Uhr auf der Geschäftsstelle Lange Ritterstraße 50, Zimmer 4. Reiseprogramme für das Urlaubsjahr 1935 sind ebenfalls bereits auf der Geschäftsstelle erhältlich.



Statt Interessenpolitik geordnete Nahrungsvorsorgung

Der Liberalismus baute auf der wirtschaftlichen Utopie auf, daß durch die Konkurrenz aller gegen alle im Wirtschaftsleben das vielgepriesene „freie Spiel der Kräfte“ auf die Dauer ein Interessenausgleich herbeiführt werde, der in seiner letzten Auswirkung für die gesamte Volkswirtschaft von Nutzen sei. Der Einzelne jagte deshalb ohne Rücksicht auf das Wohl der Volksgemeinschaft nur nach dem höchsten Gewinn, und dies oft in recht gewissenloser Weise. Volkswirtschaftliche Gesichtspunkte schied in diesem Rahmen völlig aus. Richtig wird der im Liberalismus aufgekommene Grundsatz, daß in jedem Lande nur die Erzeugnisse zu gewinnen sind, die die höchste Rentabilität versprechen, keine Geltung mehr besitzen. Hier genügt als Beweis für die Wichtigkeit der Hinweis auf die starke Abhängigkeit in der Versorgung von Rohstoffen vom Ausland und das Millionenheer von Erwerbslosen am Ende der liberalistischen Wirtschaft.

Die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft wird in Zukunft durch die volkswirtschaftlichen Bedürfnisse bestimmt. Auf diese Weise ist eine gute und zweckentsprechende Versorgung des deutschen Volkes mit den Erzeugnissen der heimischen Scholle am ehesten zu gewährleisten. Aber erst nach Gründung des Reichsnährbundes wurde es möglich, die organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen der Ernährung des deutschen Volkes aus dem krämerischen Niveau der früheren kleinen und kleinen Interessentenverbände, Gruppen und Gruppen herauszubrechen und damit tatsächlich und wahrhaft im Sinne des gesamten deutschen Volkes zu lösen.

Die im Rahmen des zweiten Reichsbauerntages in Goslar eröffnete Erzeugnissepolitik ist ein wesentlicher Schritt auf dem Wege zur

Eigenversorgung des deutschen Volkes
mit den Erzeugnissen seiner Scholle. Denn der bisherige Zustand — daß die Versorgung Deutschlands in vielen lebenswichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen im wesentlichen aus dem Ausland gedeckt wurde — barg eine furchtbare Unsicherheit in sich. Für eine verantwortungsvolle Staatsführung mußte der Gedanke, daß das Ausland den Vorkauf nach Belieben höher hängen konnte, unerträglich sein. Desgleichen tauchten auch Schwierigkeiten auf, die den Verbraucher direkt betrafen. Nämlich der Preis der Lebensmittel, der Preis der meisten Nahrungsmittel, waren von Voraussetzungen und Kräften abhängig, die außerhalb des Machtbereichs des Staates lagen. Wenn dagegen angeführt wird, daß der Einfuhr auch eine entsprechende Ausfuhr gegenübergestellt habe, so bleibt dabei doch zu bedenken, daß es ein großer Unterschied ist, ob es sich bei diesen Produkten um entbehrliche Güter des allgemeinen, täglichen Bedarfs oder aber um lebensnotwendige handelt. In einem Konfliktfall kann ein Volk durchaus vorübergehend auf die Einfuhr bzw. Ausfuhr allgemeiner Gebrauchsgüter verzichten, nicht aber auf die Einfuhr lebensnotwendiger Güter. Und darin lag die ständige drohende Gefahr für Deutschland.

Die bisherige Auswirkung der Gefundener unserer Landwirtschaft auf den Binnenmarkt läßt erkennen, in welchem hohem Maße die gesamte Erzeugung, d. h. also auch die industrielle, gewerbliche, handwerkliche Erzeugung und die Tätigkeit des Handels durch steigende Erzeugung der Landwirtschaft angeregt werden. Eine andere wichtige Frage ist die

Verbesserung unserer Devisenlage,
die durch steigende Eigenproduktion ebenfalls wesentlich gefördert wird. Auf diese Weise werden Milliardenbeträge an Devisen erspart werden können. Zu diesem Zwecke ist die Aus-

dehnung der landwirtschaftlichen Erzeugung besonders auf dem Gebiete der Fett-, Eiweiß- und Futtermittelherstellung, sowie der Gewinnung von Textilrohstoffen erforderlich. All diese Maßnahmen sind mit der diesjährigen Erzeugungsschlacht bereits eingeleitet worden.

Durch die steigende Erzeugung im Land wird gleichzeitig die gesamte deutsche Volkswirtschaft gestärkt. Denn, wie sich in der Vergangenheit gezeigt hat, ist eine in ihrem Kern und ihrer Struktur ungesunde Landwirtschaft eine furchtbare Belastung für Staat und Wirtschaft. Bei ihrer ordnungsmäßigen Funktion wird sie nicht nur den Bedarf des Volkes an Rohstoffen aus eigener Scholle zu decken vermögen, sondern als

Gefährliche Jahreszeit — Verhütet Waldbrände

In der Mehrzahl aller Waldbrandfälle wirkt leichtsinnig, gedankenlos Menschenhand den zündenden Funken. Kahllos wird die Pflanze ausgekloppt, gedankenlos das brennende Streichholz weggeworfen und ebenso gedankenlos liegt später der alimende Zigarren- oder Zigarettenstummel auf die feuergefährliche Bodenbede. Durch jeden Waldbrand wird nicht allein ein Stück Volksermögen vernichtet, sondern eine Stellung in der Erzeugungsschlacht damit verloren. Wer die Augen aufmacht, wird beobachten können, daß sich kaum jemand um die gesetzlichen Anordnungen kümmert. Am Feld- und Forstpolizeigebiet wird nämlich nicht nur das Anzünden von Feuer im Walde oder in dessen gefährlicher Nähe ohne Erlaubnis des Grundstückseigentümers oder dessen Vertreter mit Strafe bedroht, auch das Rauchen im Walde ist für die Zeit vom 1. März bis

31. Oktober ausdrücklich vollständig verboten. Wer das Rauchen trotz aller Warnungen nicht lassen will, dem wird mit Gefesedstrafe die Enthaltsamkeit beigebracht werden müssen. Ein Teil der Waldbrände entsteht aber auch ohne direkte Schuld des Menschen. A. B. trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen an den Bahnstrecken durch Funkenflug der Lokomotiven. Wie ein Brand aber auch entstehen mag, das erste Gebot ist dann, seine Bekämpfung möglichst schnell und energisch in Angriff zu nehmen. Es ist dabei wichtig, zu wissen, daß jeder Volksgenosse sich strafbar macht, der böswillig einer Aufforderung zur Hilfeleistung beim Löschen eines Waldbrandes nicht nachkommt. Wer als erster einen Brand im Entstehen entdeckt, hat unverzüglich für Bekämpfung zu sorgen. Der Schutz des Waldes sollte für alle Volksgenossen künftig etwas Selbstverständliches sein.

Badens Briefstaubenzüchter hielten Rückschau

Karlsruhe, 26. März. Die badischen Briefstaubenzüchter hielten am Sonntag ihre diesjährige Gauversammlung ab. Der Gauverband tagte am Vormittag 10 Uhr eine Sitzung des Gaupräsidentiums, die der Besprechung interner züchterlicher und organisatorischer Fragen diente, voraus. Nachmittags trat die eigentliche Gauversammlung zusammen. Kreisvorsitzender und Vorsitzender der Reiservereinigung, Krämer (Mannheim), wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß das Dritte Reich für die Briefstaubenzüchter große Vorteile gebracht hat und stellte fest, daß nach der vollzogen Gleichschaltung die Ausübung des Briefstaubentransports erleichtert und die Reisekosten um 40 Prozent gesenkt werden konnten. — Im weiteren Verlauf der Versammlung nahm Gaupräsident Faßner die Verteilung der vom Reichverband gezeichneten Medaillen sowie der Ehrenpreise des Gauverbandes Baden vor. Für 1935 ist die Reisereise nach Oden mit Endziel Budapest beibehalten. Anschließend trat die Reiservereinigung Baden-Mitte zu einer internen Sitzung zusammen, bei der u. a. Fragen der Ringanlage und die Einschleppung der Taubenpest wurde erörtert. Mit Dank-

worten an die Besucher und einem „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland schloß Gaupräsident Faßner die Tagung.

Das Opferschießen für das WSW

Schriesheim, 26. März. Das Opferschießen des RKS für das WSW gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Wohl gingen zeitweise einige Regenschauer nieder, was aber den Gesamtbetrieb nicht beeinträchtigen konnte. Schon am frühen Morgen herrschte ein reger Schießbetrieb. Vor allem stritten sich die Teilnehmer im Mannschafschießen, wobei der RKS im Gesamtmannschafschießen den ersten Platz belegte. Auch im Medaillenschießen wurde lebhaft darauflosgefeuert. Wurden doch die zehn besten Schützen mit einer Medaille ausgezeichnet. Nach Abschluß konnte dem Winterhilfswerk der Betrag von 49,80 Mark zugeteilt werden. Der Klein-Kaliberschützenverein legte aus seiner Vereinskasse noch 5,20 Mark zu, so daß insgesamt 55 Mark an das Winterhilfswerk abgeliefert werden konnten.

Es folgten die Ergebnisse des Medaillenschießens: 1. Heinrich Simon, 36 Ringe; 2. Martin Schudmann, 34 Ringe; 3. Karl Rehberger, 34 Ringe; 4. Jakob Scheid, 33 Ringe; 5. Karl Rieger, 33 Ringe; 6. Peter Hartmann, 33 Ringe; 7. Willi Allgeier, 33 Ringe; 8. Peter Gärtner, 33 Ringe; 9. Georg Vaus, 32 Ringe; 10. Valentin Rerke, 31 Ringe.

Badens Briefstaubenzüchter hielten Rückschau

Karlsruhe, 26. März. Die badischen Briefstaubenzüchter hielten am Sonntag ihre diesjährige Gauversammlung ab. Der Gauverband tagte am Vormittag 10 Uhr eine Sitzung des Gaupräsidentiums, die der Besprechung interner züchterlicher und organisatorischer Fragen diente, voraus. Nachmittags trat die eigentliche Gauversammlung zusammen. Kreisvorsitzender und Vorsitzender der Reiservereinigung, Krämer (Mannheim), wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß das Dritte Reich für die Briefstaubenzüchter große Vorteile gebracht hat und stellte fest, daß nach der vollzogen Gleichschaltung die Ausübung des Briefstaubentransports erleichtert und die Reisekosten um 40 Prozent gesenkt werden konnten. — Im weiteren Verlauf der Versammlung nahm Gaupräsident Faßner die Verteilung der vom Reichverband gezeichneten Medaillen sowie der Ehrenpreise des Gauverbandes Baden vor. Für 1935 ist die Reisereise nach Oden mit Endziel Budapest beibehalten. Anschließend trat die Reiservereinigung Baden-Mitte zu einer internen Sitzung zusammen, bei der u. a. Fragen der Ringanlage und die Einschleppung der Taubenpest wurde erörtert. Mit Dank-

worten an die Besucher und einem „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland schloß Gaupräsident Faßner die Tagung.

Das Opferschießen für das WSW

Schriesheim, 26. März. Das Opferschießen des RKS für das WSW gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Wohl gingen zeitweise einige Regenschauer nieder, was aber den Gesamtbetrieb nicht beeinträchtigen konnte. Schon am frühen Morgen herrschte ein reger Schießbetrieb. Vor allem stritten sich die Teilnehmer im Mannschafschießen, wobei der RKS im Gesamtmannschafschießen den ersten Platz belegte. Auch im Medaillenschießen wurde lebhaft darauflosgefeuert. Wurden doch die zehn besten Schützen mit einer Medaille ausgezeichnet. Nach Abschluß konnte dem Winterhilfswerk der Betrag von 49,80 Mark zugeteilt werden. Der Klein-Kaliberschützenverein legte aus seiner Vereinskasse noch 5,20 Mark zu, so daß insgesamt 55 Mark an das Winterhilfswerk abgeliefert werden konnten.

Es folgten die Ergebnisse des Medaillenschießens: 1. Heinrich Simon, 36 Ringe; 2. Martin Schudmann, 34 Ringe; 3. Karl Rehberger, 34 Ringe; 4. Jakob Scheid, 33 Ringe; 5. Karl Rieger, 33 Ringe; 6. Peter Hartmann, 33 Ringe; 7. Willi Allgeier, 33 Ringe; 8. Peter Gärtner, 33 Ringe; 9. Georg Vaus, 32 Ringe; 10. Valentin Rerke, 31 Ringe.

Die Ausstellung beginnt mit einer der wunderbaren Blüten deutschen Geistes: der romantischen Malerei. Wohl selten ist die Feinheit und die Tiefe deutscher Empfindsamkeit so fröhlich zu spüren wie hier. Gegen den blutigen, unheimlichen Klassizismus und gegen das nachempfindende Nazarenertum erhebt die romantische Forderung nach einer irdisch geklimmten, zarten Naturverenkung. Schon die Dämheit der Darstellungen kennzeichnet diese Einstellung. „In Betrachtung des Mondes Verjüngung“ und „Landschaft mit Regenbogen“ heißt E. D. Friedrich dar. Carl Gustav Carus malt aligierende Wälderlandschaften und schreibt seine „Briefe über deutsche Landschaftsmalerei“ gleichsam als Programmchrift deutscher Maler-Romantik. Viele verbindet eine intime Freundschaft. Einer von ihnen ahnt bereits, wohin die Weiterentwicklung der Malerei führen wird: Philipp Otto Runge spricht in seinen theoretischen Schriften von „Licht und Farbe bewegendes Leben“ und beginnt selbst, diese erst sehr viel später Allgemeinart werdenben Erkenntnissen vorwegzunehmen. Renzel realisiert sie vollkommen, bis sie dann unter der Bezeichnung „Impressionismus“ von Frankreich übernommen werden. Thoma und sein Kreis und die Deutschrömer Feuerbach, Böcklin und Marées vereinigen diese neuen Mittel der Licht- und Luftdarstellung mit der tiefen Romantik ihrer Weltanschauung. Bis der endgültige Einbruch des Impressionismus (Darstellung des Momentanen in Bewegung, Stimmung, usw.) — scheinbar — die romantische Eigenart des Deutschen verdrängt. Aber nur scheinbar. Denn was könnte romantischer sein, als eine Vision Luthers von Corinth oder die malerischen Impressionen Steuogats zur Rauberstätte, die Zeichnungen zum Faust oder zur Odyssee?

So schließen Steuogat und Corinth den Kreis unserer Betrachtung und weisen gleichzeitig auf eine weitere Entwicklung deutscher Malerei in den letzten Jahrzehnten, die ja nur noch mehr bei den meisten Künstlern die roman-

Das Thingspiel für Heidelberg

Heidelberg, 26. März. Wie wir schon erfahren, wird im Rahmen der Heidelberger Reichstagsspiele 1935 auf der Thingstätte auf dem Heiligenberg „Der Weg ins Reich“ von Kurt Hedwige gegeben werden.

Für die Reichstagsspiele wurde inzwischen auch der Berliner Schauspieler Paul Wagner vom Theater des Volkes verpflichtet, der den Grafen Wetter vom Strahl in „Rathen von Heilbronn“ und den Major von Zellheim in „Minna von Barnhelm“ spielen wird.

Himmelfahrts-Sternwanderung des Oberrhein

Heidelberg, 26. März. Die diesjährige Himmelfahrtssternwanderung des Oberrhein führt am 30. Mai nach Heidelberg. Nach einem Festzug soll dort nachmittags auf dem Universitätsplatz eine große Kundgebung für das deutsche Wandern abgehalten werden. Auch der Pfälzerwaldverein beteiligt sich an der Kundgebung.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Eberbach, 27. März. Der aus Eberbach stammende Theobald Salzmann, der in Mannheim beschäftigt war, stürzte so unglücklich mit seinem Motorrad, daß er auf der Stelle tot war. Er hinterläßt Frau und ein unmündiges Kind.

Unter Verdacht verhaftet

Bühl, 27. März. Am 25. Februar wurde der ledige Karl Holz von Baden-Baden auf der Straße Bühl — Müllenbach mit zwei Schußwunden in der Brust tot aufgefunden. Die Genarmarie hat nun einen aus Moos stammenden Verwandten des Erschossenen festgenommen, da er in dem schweren Verdacht der Täterschaft steht.

Eingemeindung Oberweilers in Badenweiler

Badenweiler, 27. März. Am Sonntag wurden durch Beschluß der Gemeinderäte von Oberweiler und Badenweiler die beiden Gemeinden zur Gesamtgemeinde Badenweiler vereinigt. Badenweilers Einwohnerzahl erhöht sich durch die Eingemeindung Oberweilers (bisher Kurbezirk II) auf 2100.

Nachbargebiete

Wegen Hochverrats ins Zuchthaus

Darmstadt, 26. März. Der 33jährige Michael Knollmann aus Mainz-Bretzenheim hatte sich vor dem Strausener des Hessischen Oberlandesgerichtes zu verantworten, weil er am 25. Oktober v. J. an einer antideutschen Kundgebung in Sulzbach (Saar) teilgenommen hat. Der Senat erachtete Knollmann als des Hochverrats überführt und verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Großkundgebungen des saarländischen Handwerks

Saarbrücken, 27. März. In einem tiefgreifenden Erlebnis gestalten sich am gestrigen Sonntag die Großkundgebungen des saarländischen Handwerks anlässlich der Eingliederung in die deutsche handwerkliche Gesamtorganisation durch den Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Blüchel und Reichshandwerksmeister W. S. Schmidt. Neben der Hauptversammlung in Saarbrücken wurden Parallel-Versammlungen in Neunkirchen, St. Wendel, Homburg, Saarbrücken, Metzig und St. Ingbert abgehalten. Die sieben Kundgebungen waren überfüllt und ein deutlicher Beweis dafür, daß das saarländische Handwerk aus innerstem Herzen und voller Überzeugung in die Gemeinschaft des deutschen Vaterlandes zurückgekehrt ist.

Die Sehnsucht im Deutschen betont: die Sehnsucht, von der Wirklichkeit zum Dombau zu gelangen. R. Baerwind.

Dichterpreis der Westmark

In der großen Kundgebung im Stadttheater Saarbrücken am Montagabend verübte Gaukulturwart Kurt Kölsch den neu eingerichteten „Kurt-Rader-Preis“, der in Höhe von 3000 RM, alljährlich am 1. März, dem Tag der Saarheimkehr, dem wertvollsten dichterischen im vergangenen Jahr erschienenen Werke zuerkannt wird. Bei besonderem Anlaß kann der Preis, der von pfälzischen und saarländischen Städten und dem Volksbildungsverband Pfalz-Saar ausgesetzt wird, auch einem hervorragenden Werk der bildenden Kunst oder der Musik zuerkannt werden. Ebenso kann der Preis verschiedenen Werken in Teilbeträgen zuerkannt werden. Die Entscheidung über die Zuteilung des Preises trifft ein Preisrichterkollegium unter dem Vorsitz des Gaukulturwartes.

In Anerkennung der Bedeutung des saarländischen Schrifttums und der saarländischen Kunst im Abstimmungsstempel wurde schon jetzt von diesem Preis die Summe von 2000 RM, vergeben, und zwar wie folgt: 1000 RM dem saarländischen Schriftsteller Johannes Kirschweng für sein dichterisches Gesamtwerk und insbesondere für die geistlichen Affirmation des Saarvolkes dienenden Bücher „Der Widerstand beginnt“ und „Das wachsende Reich“, 500 RM dem saarländischen Komponisten Albert Jung für sein musikalisches Gesamtwerk, insbesondere für seine „Reinmusik“ und die symphonische Dichtung „Waldruh“, die restlichen 500 RM dem saarländischen Maler Fr. J. L. Hofer als Anerkennung für sein Gesamtschaffen und insbesondere für die künstlerische Darstellung von Gestalten aus dem saarländischen Bergmannsleben. Die übrigen 1000 RM stehen für ein Manuskript, das den geistlichen Bedingungen entspricht, zur Verfügung, und werden zusammen mit dem nächstjährigen Preis am 1. März 1936 vergeben.

Von deutschem Kunstschaffen

Ein Beitrag zur Ausstellung der NS-Kulturgemeinde in der Mannheimer Kunsthalle

Von Anfang an ist das deutsche Kunstschaffen bestrebt, über die rein bildnerische Darstellung des Gegenstandes hinaus zu dessen symbolischer Deutung zu gelangen. Zwei Wege führen zu diesem Ziel. In Grünewald und Holbein, um eine weite Spanne Abstandes zur Gegenwart zu nehmen, sind die beiden Wege gekennzeichnet. Grünewalds Darstellungen vom Konzert der Engel am Pfingstheimer Altar, der Kreuzigung oder der durchbrechenden Sonne entsprungen einer vorhandenen Vorstellung, die, unterstützt durch Naturerfahrung, realisiert wird (d. h. das Bild in seiner späteren Form ist dem Künstler schon klar, ehe er es auf die Leinwand zu malen beginnt). Der Vorgang des Malens bedeutet also nur noch die Ausführung dieser Idee. Daher der Eindruck der Naurnähe, nicht aber der sogenannten „Natürlichkeit“ im Sinne des Foto. Grünewald beweist vielleicht am stärksten die Forderung: der Künstler ist um so bedeutender, je näher er der Natur ist und je losgelöst zugleich er von ihr ist. D. h.: der Künstler soll möglichst nah an der Natur sein, indem er sie fortwährend in sich aufnimmt und so zur Wirklichkeit kommt, gleichsam wie aus einem Vorrat bei Bedarf zu nehmen (= Adnen). Er soll möglichst fern der Natur sein, indem er frei aus diesem Reservoir schöpft, ohne nur nachahmend an der Wirklichkeit zu kleben.

Den zweiten Vorgang künstlerischen Gestaltens verkörpert Holbein. Das Darstellen der Erscheinung selbst ist seine künstlerische Mühe. D. h. er bleibt scheinbar bei der Wirklichkeit. Nun wissen wir aber von Holbein, daß er zum Beispiel Menschen, die er zu malen beabsichtigte, durch eine Glasplatte hindurch auf durchsichtiges Papier aufzeichnete. Nicht, um die sogenannte Wirklichkeit erst zu erreichen. Am Gegenteil. Das ist nur Sache geschickter Handwerks: erlernbar. Dieses Hindurchsch-

nen hat eine andere Bedeutung. Trotz allen Strebens nach Wirklichkeitsnähe und Darstellung der tatsächlichen Erscheinung ist der Meister bemüht, loszukommen von dem Zufälligen, Einmaligen, des Individuums und seiner Umwelt. Indem er das Porträt gleichsam auf die Glasplatte projiziert, legt er an Stelle der körperlichen Erscheinung eine sachliche, er legt also das Wirkliche um in etwas Unwirkliches. Dieses Unwirkliche entspricht aber durch die Einfachheit des Konturs, die Einfachheit des Farbtons u. s. f. jener Vorstellung, die es ihm möglich macht, das darzustellende Individuum als Typ — als etwas Allgemeingültiges zu sehen. Grünewald wie Holbein haben also die Wirklichkeit überwunden zu Gunsten einer allgemeingültigeren Idee. Und das scheint überhaupt das Wesentliche des künstlerischen Vorganges zu sein. Er kann Darstellung des Gegenstandes allein „so wie er aussieht“ Aufgabe eines Künstlers sein. Auch Leibl's sogenannter Realismus scheidet trennend zwischen Realität und Realisation jene Tonalität der damaligen Rindener Schule, die die gleiche Rolle wie Holbeins Glasplatte übernimmt. Dieses Streben trotz aller Naurnähe nach naturgelöster Darstellung ist aber im Grunde eine romantische Eigenschaft.

Die beiden Wege jener Forderung nach Überwindung der Wirklichkeit sind in dieser Ausstellung bei Böcklin und Leibl klar zu erkennen. Das Meisterwerk der Mariensage von Böcklin entspricht dem Kunstschaffen Grünewalds. Ihm ist die Natur nur das Mittel, um seiner Idee Wirklichkeit zu geben. Leibl dagegen, dessen Art zu arbeiten der Holbeins entspricht, geht nur von dem Gegenstand als Vorbild aus und gelangt zu jener wunderbaren Schilderung des Menschen, wie wir ihn in der tiefen Darstellung des Malers Engel vertreten haben.

(X.) Engländer in Kassel... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Die Vereini... (X.) In dem Stadtwort... (X.) Die Vereini...

Wirtschafts-Rundschau

Deutschland und die englischen Stahlzölle

Die diesjährige ...

(X.) England hat die Erhöhung seiner Eisen- und Stahlzölle in einem phasenweise geschickten ...

Der Stahlzoll wird von der englischen Zollbehörde ...

Bei den A-Produkten liegt der Durchschnittshuntertag bei 37,3 d. h. auf ...

Fragen der österreichischen Holzindustrie eingehend ...

Die diesjährige ...

Deutschland ist von jeder an der englischen Einfuhr ...

Der deutsche Außenhandel im Februar 1935 ...

Rüssen, so z. B. in der Einfuhr aus Britisch Indien ...

In diesem Zusammenhang muß man wieder einmal ...

Die diesjährige ...

Das diesen Ziffern erhebt das Interesse Deutschlands ...

SW Gleichzeitig mit der Wiederherstellung der deutschen ...

Rüssen, so z. B. in der Einfuhr aus Britisch Indien ...

Getreide

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 25. März ...

Die diesjährige ...

Die ferkelmäßigen Bindungen der Vereinigten Stahlwerke ...

Die Vereinigten Stahlwerke berichteten bereits in ihrem ...

Die Vereinigten Stahlwerke berichteten bereits in ihrem ...

Metalle

London, 26. März. Amtl. Schlus. Kupfer ...

Die diesjährige ...

Große und kleine Verbände ...

SW. Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Der Opelabschluß 1934

SW. Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Die diesjährige ...

Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Rhein-Mainische Abendbörse hatte zwar nur kleine ...

Die diesjährige ...

Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Die Rhein-Walder AG, Düsseldorf a. M., feiert ...

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 26. März. Berlin 2041; London ...

NS-SPORT

Die Länderspiele alle vergeben

Auf der Berliner Tagung des Fachamtes Fußball wurden auch die Länderspiele gegen Irland, die Tschechoslowakei, Finnland und Polen vergeben. Auf Süddeutschland entfällt von diesen vier Spielen nur eins, nämlich das gegen Finnland, das am 18. August in München stattfinden wird. Das Spiel gegen Irland, auf das sich Frankfurt Hoffnungen machte, wird in Dortmund ausgetragen, Dresden hat den „Zuschlag“ endgültig für das Spiel gegen die Tschechei erhalten und der nächste Kampf gegen Polen findet in Breslau statt. Es ergibt sich also folgender Länderspiel-Kalender:

- 28. April: gegen Belgien in Brüssel.
- 8. Mai: gegen Irland in Dortmund.
- 12. Mai: gegen Spanien in Köln.
- 26. Mai: gegen Tschechei in Dresden.
- 27. Juni: gegen Norwegen in Oslo.
- 30. Juni: gegen Schweden in Stockholm.
- 18. August: gegen Finnland in München.
- 15. September: gegen Polen in Breslau.

SV Waldhof — Hamborn 07

Entgegen anders lautende Zeitungsnotizen spielt nicht der VfL Reckarau, sondern der SV Waldhof am kommenden Samstag, dem 30. März, nachm. 5.15 Uhr, auf dem Platz des VfR Mannheim an den Brauereien gegen die von dem früheren Waldhöfer Lehmann betreute Ligamannschaft des Spielverein Hamborn 07. Die Hamborner Elf, die im Gau Niederrhein an dritter Stelle rangiert, stellt beste Gauligaklasse dar und ist bestimmt mit gutem Sport zu rechnen.

Bayerns Aufstiegsspiele

Die bayerischen Aufstiegsspiele zur Fußball-Gauliga werden in zwei Gruppen ausgetragen und beginnen am Ostermontag. Die Termine für die Vorrundenspiele lauten wie folgt:
 Südbayern: 22. April: FC München oder Polizei München — Bahalla Regensburg; 28. April: Bahalla Regensburg — Union Augsburg; 5. Mai: Union Augsburg — Polizei oder FC München.
 Nordbayern: 22. April: Mittelfranken — Unterfranken; 28. April: Unterfranken — Oberfranken; 5. Mai: Oberfranken — Mittelfranken.

Deutschlands Vorstaffel gegen Ungarn

Im Rahmen der Kämpfe um den Mitropapokal der Amateurböyer ist Ungarn der nächste Gegner der angeschlagenen deutschen Mannschaft, die nach wie vor an der Spitze der Tabelle steht. Die Begegnung wurde für den 13. April nach Budapest verlegt, und zwar wird Deutschland hier mit folgenden Leuten vertreten sein: Fliegengewicht: Härber (Augsburg); Wanta (München); Stach (Kassel); Federgewicht: D. Rastner (Ersurt); Leichtgewicht: Schmiedes (Dortmund); Weltgewicht: Murach (Schalke); Mittelgewicht: Stein (Dortmund); Halbschwergewicht: Bernlöhr (Zustgart); Schwergewicht: Runge (Eberfeld).

Interessant ist an dieser Mannschaft, daß Bernlöhr im Halbschwergewicht kämpft, sein Nachfolger im Mittelgewicht ist der Schlagstarke Bonner Stein, der erst kürzlich beim Turnier in Lody durch einen Lo-Sieg von sich reden machte.

Der neue Adler-Trumpf-Junior

Die Adlerwerte haben einen Versuchswagen geschaffen, der in seiner Gestalt den modernen Entwicklungs-Tendenzen, wie sie namentlich beim deutschen Automobilbau mehr und mehr gefördert werden müssen, wenn die Reichsautobahnen erstreckt werden, Rechnung trägt.

Das Fahrzeug, ein Trumpf-Junior mit einem Spezialaufbau in Stromlinienform weist eine neue Linienführung auf. Gebaut als Einstber, ist dieser Wagen, dessen Gewicht ca. 600 kg beträgt, mit einem Sportmotor ausgerüstet und für einen 1-Liter-Wagen außerordentlich schnell. Bei dem Ergebnis der Versuchsfahrten, die die Adlerwerte mit diesem Fahrzeug vorgenommen haben, ist erwähnenswert, daß durch die aerodynamisch richtige Durchdringung der Karosserie gewonnen werden konnten. Ein Beweis dafür, wie wichtig bei der Schaffung derartiger Fahrzeuge die richtige aerodynamisch günstige Durchdringung der Karosserieformen ist.

Die technischen Daten des Fahrzeuges sind: Gewicht: ca. 600 kg., Radstand: 2630 Millimeter, Spurweite: 1200 Millimeter, Motor: 1-Liter-Vierzylinder-Sportmotor 30 PS, 65-Millimeter-Bohrung, 75 Millimeter Hub, 95,4 Kubikzentimeter Hubvolumen.

Die Höchstgeschwindigkeit des Wagens liegt bei ca. 120 Stkm/h.

Der Wagen weist außerordentliche Details auf. Das Federwerk befindet sich in der hinteren Böschung und ist durch eine Klappe leicht zugänglich. Für die Entlüftung im Fahrerraum wurde unterhalb des Kühlers ein besonderes Entlüftungsgitter angelegt, das ständig frische Luft in den Fahrerraum pumpt.

Das Radgestell und der Motor sind in ihrer Konstruktion vollkommen serienmäßig nicht wie bei anderen Hochleistungsfahrzeugen in eine obengelenkte Maschine vorgegeben, sondern der Trumpf-Junior besitzt einen Motor mit festlich stehenden Ventilen, wie es die serienmäßige Ausführung aufweist.

Das Fahrzeug ist als Einstber gebaut. Der freie Raum neben dem Sitz wurde als beion-

„Deutsche Nationalelf vorbildlich“

Nach der Rückkehr von seiner Reise nach Oslo und Stockholm hat der Reichssportführer nochmals Gelegenheit genommen, der deutschen Nationalmannschaft und dem Fachamt für Fußball seinen Dank für den großen deutschen Sieg im Länderkampf gegen Frankreich auszusprechen. Der an Fachamtsleiter Linnemann gerichtete Brief lautet:

„Die deutsche Nationalmannschaft hat nach einer in der Geschichte des deutschen Fußballsports beispiellosen Erfolgserfolge am vergangenen Sonntag in Paris abermals einen ehrenvollen Sieg errufen. Uebereinstimmend wird berichtet, daß das Verhalten der deutschen Mannschaft in jeder Beziehung vorbildlich war. Frankreichs größte Sportzeitung „L'Auto“ gibt dieser Ansicht mit folgenden Worten Ausdruck:

„Der Sport hat gestern alles vereint: das Spiel mit seinen sportlichen Leistungen, mit seiner Notwendigkeit der schnellen geistigen Kombination, die Liebe zu dem lebhaften Spiel der Föhnen, den Respekt vor demjenigen, den man zu Unrecht „Gegner“ nennt und der nur, demselben Ideal folgend, sich eine letzte Redekategorie erkämpft.“

Ich beklüdwünsche die deutsche Fußballmannschaft zu ihrem hervorragenden Abschneiden. Dabei betone ich, daß ich nicht nur dem Sieg meine Anerkennung zolle, sondern in noch höher-

em Maße der charakterlichen Haltung der deutschen Mannschaft, durch die sie die Achtung des Auslandes vor dem nationalsozialistischen Sport wesentlich hat mit begründen helfen.

Die Erfolge beruhen auf dem Willen der Spieler, sich durch entsprechende Lebensweise und eifernes Training körperlich in bester Verfassung zu halten, auf der ausgezeichneten Sachkenntnis ihrer Sportlehrer und Betreuer und vor allem auf dem Geist der Kameradschaft und der nationalen Verpflichtung, den die Führung des Fachamtes in die Reihen der Fußballspieler zu tragen verstanden hat.

Es ist mein Wunsch, daß der Geist und die Gesinnung der Nationalmannschaft beispielhaft den Fußballmannschaften aller deutschen Gauen vorgeschickt wird. Ich verpflichte die gesamte Führerschaft des Fachamtes, nicht locker zu lassen, bis eine solche, den nationalsozialistischen Prinzipien entsprechende Haltung Allgemeingut aller deutschen Fußballmannschaften geworden ist.

Heil Hitler!
 gez. v. Tschammer.

Gegen die Riesensprungschanze

FIS-Präsident Ostgaard antwortet Straumann

Nachdem Major Ostgaard kürzlich als Leiter des norwegischen Skiverbandes Stellung zum Startverbot für Norwegens Springer in Katese-Planida genommen hatte, wendet er sich jetzt gegen die Ausführungen des schweizerischen Ingenieurs Straumann. Man könne kaum glauben, daß die Angriffe gegen die FIS von einem Manne ausgingen, der selbst Vertrauensmann der FIS sei, zumal es sich doch hierbei nicht um ein Problem für die Presse handle, sondern für die Kongresse oder überhaupt nur den FIS-Vorstand.

Vom ersten bis zum letzten Kongress habe man sich gegen die Riesenschanzen ausgesprochen, und man müsse sich auch über die Verhältnisse Profil und Weite klar werden. Wenn das Profil genehmigt sei, so brauche damit noch längere nicht auch die Sprunghöhe sanktioniert zu sein. Leider kimmerten sich viele der Schanzengbauer und der Verbände wenig um die Bestimmungen der FIS. Die Bestimmungen weisen deutlich darauf hin, daß Schanzgen mit einer Sprunghöhe von über 70 Meter keine Aussicht auf offizielle Anerkennung haben, und diese Bestimmungen seien von allen zwölf Vorstandsmitgliedern der FIS einstimmig angenommen worden. Erst vor aus einem Monat sei man sich gelegentlich des FIS-Kongresses in Tschirmersee in der hohen Tatra einig darüber gewesen, daß den Vorschriften der FIS selbstverständlich entsprochen werden müsse. Dies alles sei „nicht am grünen Tisch“ oder „irgendwo im Norden“ beschlossen worden, sondern in den verschiedenen Kongress-

orten in Europa. Selbstverständlich würden die 70 Meter nicht für alle Zeiten eine Grenze bilden.

Wenn man erst einmal die 100 Meter wirklich rein sportlich und nicht als ein sensationelles Schaustück springen könne, dann würde man schon an die Neu-Ausrollung dieser Frage herangehen. Unfällefälle und das Risiko der Wetterverhältnisse, das sich bei den Riesenschanzen und ihren Unkosten natürlich besonders stark auswirken kann, würden schon dafür sorgen, daß die Lust zum Bauen der Riesenschanzen allmählich abnehme.

Garmisch nicht ausverkauft!

Wie die Pressestelle der Olympischen Winterspiele bekanntgab, ist Garmisch-Partenkirchen entgegen umlaufenden Gerüchten für die Zeit der Olympischen Winterspiele vom 6. bis 16. Februar 1936 keineswegs heute schon ausverkauft. Es sind im Gegenteil keinerlei endgültige Quartier-Anmachungen seitens des Hotelgewerbes getroffen, da zunächst die Unterbringung der Teilnehmer, Leiter und Ehren Gäste der 4. Olympischen Winterspiele abgeschlossen sein muß. Dann werden die Hotels erst ihre Abschlüsse für das Publikum treffen. Aber auch hier sei betont, daß sowohl im Ort selbst wie

in den Nachbarorten reichlich Unterbringungs-Gelände vorhanden ist. Ebenso sei ausdrücklich festgestellt, daß keinerlei Preiserhöhung eintritt.

Aus den Beratungen, die das Organisationskomitee in der letzten Zeit abgehalten hat, geht hervor, daß die Hauptkampfstätten, Skistadion, Eiskristall, Riesersee und Bobbahn noch erweitert werden. In allen diesen Stätten wird die Fassungsgröße der Tribünen-Anlagen für das Publikum erhöht. Die Erweiterungen der Winterport-Verkehrsflächen werden bei diesen Erweiterungsarbeiten verwendet.

Mussolinis Glückwunsch

Gleich nach der Einweihung der Riesenschanze in Ponte di Leano, bei der der Norweger Ulland 103,5 Meter Weite erreichte, hat Mussolini den Leiter des dortigen Skiklubs ersucht, dem Erbauer der Schanze, dem St. Moritz Adolf Badrutti, seine persönlichen Glückwünsche zu übermitteln.

20 Schweden für Garmisch-Partenkirchen

Der Präsident des Schwedischen Ski-Verbandes, Sixtus Jansson, erklärte jetzt der schwedischen Presse, daß für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen eine 20 Mann starke Expedition ausgerüstet werden soll. Die 20 Kilometer sollen mit fünf Mann, die 17 Kilometer mit vier Mann besetzt werden. Ueber eine Beteiligung an den Abfahrts- und Slalomrennen ist man sich noch nicht schlüssig, doch findet in Kiruna ein Speziallehrgang für diese Wettbewerbsart statt.

Die aus Stockholm gemeldet wird, begeben sich Kapitän Lindblom, der Generalsekretär des schwedischen Olympischen Ausschusses, und Sixtus Jansson, der Präsident des Schwedischen Ski-Verbandes, schon in Kürze nach Garmisch-Partenkirchen, um dort Quartier für die schwedische Olympia-Mannschaft zu machen.

Schluß der deutschen Eishockey-Spielzeit

Mit den Schweden-Spielen im Berliner Sportpalast kann die internationale Eishockey-Spielzeit in Deutschland als beendet angesehen werden. Am 4. April tritt unsere Nationalmannschaft noch einmal in Paris gegen Frankreich an, und dann ist auch ihre Tätigkeit beendet. Die jetzt noch nach Europa kommenden „Senators“, eine kanadische Mannschaft, von der man bislang wenig hörte, werden aber wahrscheinlich nach nur in England, höchstens auch noch in Frankreich, an den Start gehen.

Trainer Anton Winkler †

In Düsseldorf ist im Alter von 71 Jahren der bekannte Trainer Anton Winkler gestorben. Winkler, der sehr bald den Jockey-Beruf mit dem eines Trainers verband, hatte in seiner Laufbahn mit den Pferden verschiedenster großer Rennställe zahlreiche Erfolge. Nachdem er lange Jahre dem Stall Opel vorgestanden hatte, betreute er später den Bremer Stall Hege-Rodewald und zog sich nach dessen Auflösung ganz vom Rennsport zurück.

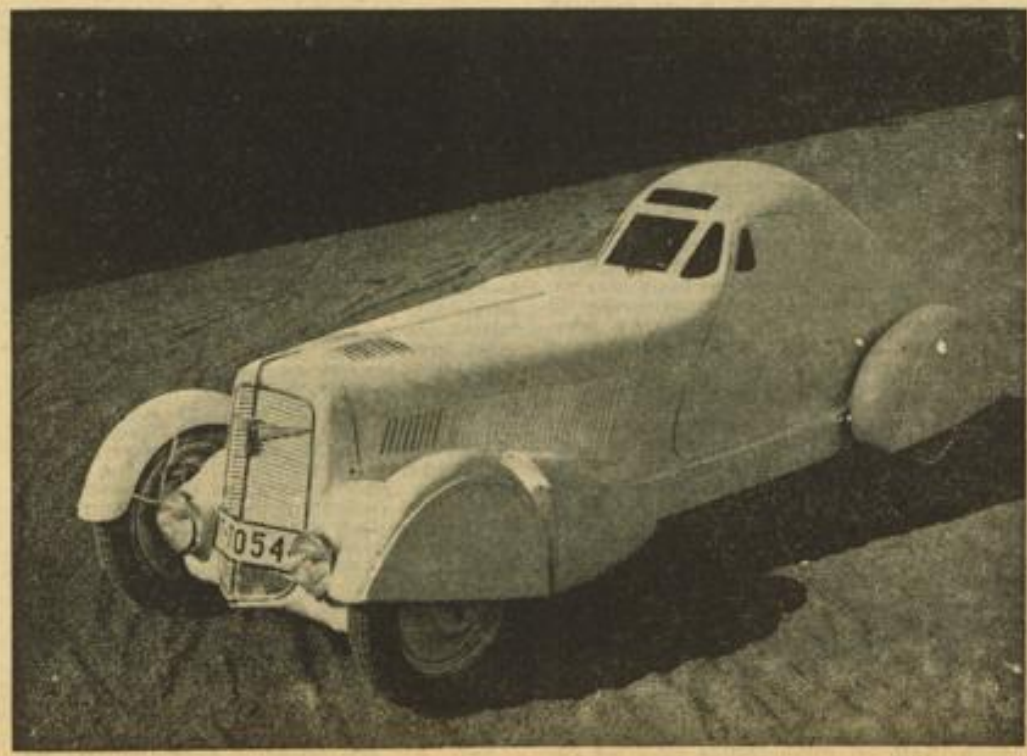
Englands Leichtathleten bereits in Form

In jedem Frühjahr messen sich die beiden englischen Univeritäten Oxford und Cambridge in fast allen Sportarten. Weltberühmt ist ja das Achter-Wettrennen auf der Themse. Aber auch die Leichtathleten, die sich im White-City-Stadion in London gegenüberstanden, führten diesen Kampf bereits zum 67. Male durch. Man muß auf die Sieger dieser Begegnung achten! In Oxford und Cambridge sind die Olympiasieger Lowe und Lord Burghley sowie Hampson und der Tre-Tis-

dall, Gewinner der 400-Meter-Hürden in Los Angeles, durch eine harte Schule gegangen. Sie alle konnten sich während ihrer Studienzeit mehrfach in die Siegerliste der Begegnung Oxford — Cambridge eintragen und häufig gerade bei diesem Kampf ihre ersten Erfolge erringen.

In diesem Jahre hat sich wieder ein junger Kämpfer schon bei den Auscheidungen in Cambridge in den Vordergrund geschoben. A. G. S. Brown, der im ersten Jahre akademischer Wettamtsfähigkeit steht, konnte nicht nur die 440 Yards (402 Meter) gewinnen, sondern mit seiner Zeit von genau 49 Sekunden auch den seit 1912 für diese Veranstaltung bestehenden Rekord verbessern. Brown gewann auf der Außenbahn, die vielleicht nicht ganz so regenschwer gewesen ist, wie die Innenbahn. Bei den Auscheidungen in Cambridge legte er in der vergangenen Woche die halbe Meile in 1:55,2 zurück. Im White-City-Stadion bewies dann wiederum die beiden Cambridge-Studenten J. C. Stothard und M. J. R. Sullivan durch ihren Sieg in der halben Meile in 1:55,4 in totem Rennen, daß Englands Mittelstreckler gewillt und gerüstet sind, die Reihe der englischen Siege im Olympischen 800-Meter-Lauf — wobei 1924 und 1928, Hampson 1932 — bei den Berliner Olympischen Spielen 1936 fortzusetzen. Sonst ist noch der Doppelkämpfer von A. G. P. Liddrow (Oxford) über 120 Yards Hürden und 220 Yards Hürden in 15,6 bzw. 25,3 Sekunden erwähnenswert. Den Weitenlauf gewann J. C. Stothard in 4:23,2 und im 100-Yards-Lauf siegte R. E. Duncan (Oxford) in 10,1 Sek. Die drei Meilen legte R. G. D. Ward (Cambridge) in 15:00,1 zurück.

Noch immer sind die Engländer in den technischen Übungen keine ernsthaften Gegner. 6,95 Meter im Weitsprung, 1,73 Meter im Hochsprung, 13,34 Meter im Kugelschießen und 3,50 Meter im Stabhochsprung sind seine erstklassigen Leistungen. Erwähnt sei noch, daß die Meile in stromendem Regen gelaufen wurde und die Zeit von Stothard (44:23,2) unter diesen Umständen als ausgezeichnet zu betrachten ist. Cambridge gewann den Kampf gegen Oxford im Gesamtergebnis mit 7:4 Siegen.



(H-B-Küschel)

Offene

Tagesmädchen
 in der Stadt, Redaktions-
 25, 11,
 (25 103 2)

Mädchen

hat lieblich, frohen
 Sinn. (25 11 2)

Wohnung

Wegen Urlaub in
 Nordsee, 1. 3.
 25 11 2

Aushilfe

erf. u. d. vom 10.
 April bis 7. Mai,
 Aude-Winkel,
 18
 (25 102 7)

Gleuleradver-

land, Kaufm.
 der gelbe, Gleuler-
 schen, 2. 1. 1. 1.
 25 11 2

Beteil

Lebensmittel
 nach mit einigen
 an der Unter-
 25 11 2

Kellengesuche

Abiturientin
 sucht Stelle als
 Stenotypistin
 über Lehr- oder
 Ausbilderstelle.
 25 11 2

Mädchen

17 J. alt, weiche,
 in der Stadt, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wirtin

Gladteil Käse,
 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Wohnung

Wohnung, 25 11 2

Uraufführungs-Erfolg!
GRETA GARBO
 — größte Schauspielerin der Welt —
feiert neue Triumphe!



GRETA GARBO

Nur bis morgen Donnerstag
 hören und sehen Sie
Neues - Lustiges
 vom Paprika-Mädel
Franziska Gaal
 Paul Hörbiger • Szöke Szakall
„Skandal in Budapest“
 Brücke - elegant - liebenswürdig
 Künstlerische Oberleitung:
 Geza von Bolvary
 Jimmy bekommt ein Kind Taormina auf Sizilien
NEUESTE DEULIG-USA-TONWOCHE
 Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr
Schauburg

CAPITOL
 Heute bis einschl. Freitag - Nur 3 Tage
Paul Hörbiger - Lil Dagover
 Theo Lingen, Käthe Haack, Fritz Odemar



Ich heirate meine Frau
 Eine spannende, amüsante Handlung im Rahmen eines pikanten Lustspiels
 Beginn 4.15, letzte Vorst. 8.30

Stürmisch gefeiert werden



Gustav Fröhlich
 als „Graf Coloredo“, der Abenteuerer v. Venedig



Lida Baarova
 die bildschöne, neue Entdeckung der UFA als zaub. „Glöckchen“



Willy Birgel
 faszinierend als Mexikaner „Zuberan“
 im grandiosen Ufa-Film

Der bunte Schleier
 In deutscher Sprache!
 Schauplatz: CHINA - engl. Kolonie Hongkong
Schönes Vorprogramm
 Beginn: 3.00, 4.50, 7.00 und 8.30 Uhr
 Sonntag 11.30: „O mein Heimatland“
ALHAMBRA

HEUTE!
 Mittwoch, den 27. März
 Donnerstag, den 28. März
 nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
 im

 bringt der Ansager „Die lachende Maske“:
Emil Kröll seine revueartige
Mode-Zick-Zack
 Gezeigt durch seine 6 erstklassigen Kölner Vorführdamen
 Eintritt frei!

Goedecke
 Waren helfen sparen!
Wasch- u. Putzmittel
 Kernseife hellgelb . . . Stück ab -.07
 Kernseife weiß Stück ab -.12
 Schmierseife gelb offen Pfund -.25

Unser Schlager!
 Kernseife hellgelb . 500 gr. -.25
 Putztuch, stark Stück -.20

Bodenwachs 1/2 Dose ab -.38
Bodenbeize 1/2 Dose ab -.44
Bodenöl, Leinöl, Terpentinöl
Waschbürsten Stück ab -.16
Schrubber Stück ab -.22
 Staubtücher, Fensterleder, Stärke, Soda

Heute eintreffend:
 Blutfrische Ware in guter Verpackung!
KABELJAU:
 in Ganzen Pfund -.18
 im Anschnitt Pfund -.20
 Kabeljau-Filet Pfund -.30
Dazu 3% Rabatt!

Barcarole
 Täglich 3.00, 5.30, 8.30 Uhr im
UNIVERSUM
Tanz-Schule Helm, D 6, 5
 Telefon 2117
 Anfänger-Kurs beginnt 3. April
 Privatstunden usw. jederzeit

LIBELLE
 Kabarett-Varieté
 Nur noch wenige Tage
Emil Reimers
 mit seinem Ensemble
 Mittwoch u. Donnerstag 4.15 Uhr
Hausfrauen-Nachmittage

Damenhüte
 zum Umarbeiten nach neuen Modellen hätte jetzt schon bringen.
 Qu 7, 20 2. Stock
Joos,

Das beliebte
Konditorei-Kaffee HARTMANN
 nur M 7, 12a am Kaiserring
 Kuchen, Bier und Wein
Qualität und billig

Die deutsche Saarkohle



SAARKÖHLENREVIER

steuertechnische Beratung kostenlos

für Industrie, Gewerbe und Hausbrand
 Es ist Ehrensache für jeden Verbraucher, gleichviel welcher Art, die Erzeugnisse des Saarbergbaues zu bevorzugen!

Saarkohle Saarkoks
 Anfragen werden bereitwilligst beantwortet durch
Kohlenhonorar Weyhenmeyer & Co., Mannheim, Pothring 27-29

Heute Mittwoch letzter Tag!
Der Wilderer vom Batallion Sporck
 im Beiprogramm u. a.
Karl Valentin u. Lisl Karlstadt
SCALA
 Beginn: 4.00, 6.30, 8.30

Am besten gleich zu
Cartharius

 dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino
 O. 2. 9.
 Kunststraße

Geschäfts-Verlegung
 Ich benachrichtige meine verehrte Kundschaft, daß ich meine
Weinhandlung nach der Eupenstraße 9
 Ecke Rheinhäuserstraße, verlegt habe.
 Aufträge werden nach wie vor nach alten Stadtgebieten prompt ausgeführt. Bestellungen unter meiner neuen Adresse Nr. 49 abarbeiten. Gleichzeitig beziehe ich meine verehrte Kundschaft und bitte mich zum Bezug von **prima Weinen bei billigen Preisen** bestens empfohlen.
Heinrich Steigelmann Bw.

National-Theater Mannheim
 Mittwoch, den 27. März 1935
 Borstelsplatz Nr. 223
 Wiebe M Nr. 19, Sondermiete M Nr. 10
Der goldene Fierrot
 Operette in acht Bildern von Oskar Felz und Otto Reinert. Musik von Walter W. Goetze.
 Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

CAFÉ „CORSO“ J 1, 6
 Inh.: FRITZ ENDERLE
Heute und folgende Tage:
Märzenbockbierfeststimmung mit Tanz und Verlängerung
Ab 3. April: FRÜHLINGSFEST


 Dieser Fisch muß es sein! Seefisch ist ein Leckerbissen!

la Kabliau ohne Kopf
la Seelachs o. Kopf
 Pfund **22** Pfg.
la Kabliau-Filet
 ohne Haut und Gräte
 Pfund **30** Pfg.
 FRISCH WIE AUS DEM NETZ!
 **\$1,2**
 Tel. 30 913

Spezial-Ausschank des MÜNCHENER HOFBRÄU

 Telefon 21219 Kleiner Meierhof P 6, 17/18
 Vorzüglicher Mittagstisch - Reichhaltige Abendkarte

Die Geschäftsräume der
Verrechnungsstelle für die ärztliche Privatpraxis
 befindet sich ab Donnerstag, den 28. März 1935 im Gebäude der
Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim (Erdgeschoß)
 Eingang Nuitsstraße 1-3 gegenüber dem Straßenbahndepot

DAS
 Berlin, schluß der wurde von n erklärt, vor d ten ge wiff nister noch i zuführen. T oder auf dem m ä h i g, m i f ü h l u n g f ü h r u n g habe f wiesen.
 Der Berlin gewesen n mächtigep
 Die aus de Bepfuchung von 3. Febr ielbare u Deutlich päisken Tra außerdem ei Abkommen v dem London ausdrücklich mit der es n nehmen. En sammen mit hin getroffen sieren. Es die Basis ge beramteten Land habe i Stellungnah Anregung ge telbaren den Vertreter Die Berliner lischen Kreise vier Problee bu
 Die englisch schen Stand Der Ber erzielen, beacht berholten E ministers ha Erfindung f sich um die E englische Es handle f e i n t o m u und andere Es würd meine Einig abkommen h es nützlich mentkünstl jeht eine f hatgefunden trachte es n
Deut
geg